Ausgabe I / 2021 / Mai

HOCHSCHULE SCHMALKALDEN
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

SCHMALKALDER HOCHSCHUL-JOURNAL

STUDIUM
Zentrum für Weiterbildung ist top bei der Betreuung

CAMPUS
Auf dem Weg zur Hochschulstrategie 2030

MENSCHEN
Anna Wohlfarth berät Lehrende beim eTeaching

Wir kennen unsere Studierenden beim Namen.

Anke Köhler

Franziska Kemnitz

Thomas Oelsner

Peggy Schütze

Berufsbegleitendes Fernstudium an der Hochschule Schmalkalden

Seit 18 Jahren lockt die Hochschule Schmalkalden mit ihrem Zentrum für Weiterbildung (ZfW) Berufstätige aus ganz Deutschland nach Thüringen. Aktuell bietet die Hochschule 20 Zertifikatsstudien, 8 Master- und 4 Bachelorstudiengänge an, die berufsbegleitend mit wenigen Präsenzphasen absolviert werden können.

Was die Studierenden an dem Fernstudium in Schmalkalden schätzen:

- die persönliche „Rund-um-Betreuung“,
- die anwendungsorientierten Studieninhalte,
- die engagierten Lehrenden,
- das flexible Lernen während der Selbststudienphasen,
- die wenigen kurzen und prägnanten Präsenzblöcke,
- die modulweise Prüfungsabnahme,
- die Diskussionen mit den berufserfahrenen Mitstudierenden,
- die gut strukturierte Online-Lernplattform und
- die gemeinsamen Unternehmungen nach Vorlesungsschluss.

Studiengänge mit Masterabschluss

· Angewandte Kunststofftechnik (M.Eng.)
· Elektrotechnik und Management (M.Eng.)
· Handelsmanagement (M.A.)
· Informatik und IT-Management (M.Sc.)
· Maschinenbau und Management (M.Eng.)
· Öffentliches Recht und Management (MPA)
· Steuerrecht und Steuerberatung (LL.M.)
· Unternehmensführung (M.A.)

Studiengänge mit Bachelorabschluss

· Betriebswirtschaftslehre (B.A.)
· Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (B.Sc.)
· Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (B.Eng.)
· Wirtschaftsrecht (LL.B.)

Studienangebote mit Zertifikatsabschluss

· Anwendungstechniker/-in (FH) für Additive Verfahren/ Rapid-Technologien
· Apothekenbetriebswirt/-in (FH)
· Betriebswirt/-in (FH) Controlling und Steuern
· Betriebswirt/-in (FH) Digitaler Handel
· Betriebswirt/-in (FH) für Digital Marketing
· Betriebswirt/-in (FH) für Unternehmensnachfolge
· Bilanzbetriebswirt/-in (FH)
· Business Process Manager/-in (FH)
· Finanzfachwirt/-in (FH)
· Gesundheitsökonom/-in (FH)
· Personalmanager/-in (FH) Psychologie und Recht
· Pharmazieökonom/-in (FH)
· Produktionsmanager/-in (FH) für Kunststofftechnik
· Produktmanager/-in (FH)
· Projektmanager/-in (FH) für Werkzeug- und Formenbau
· Qualitätsmanager/-in (FH) für Fertigungs- und Organisationsprozesse
· Regulierungsmanager/-in (FH)
· Techniker/-in (FH) für erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
· Vertragsmanager/-in (FH)
· Vertriebsmanager/-in (FH)

TOP BETREUUNG Award 2021 FernstudiumCheck.de

TOP FERNSTUDIENANBIETER Award 2021 FernstudiumCheck.de

Nächster Studienstart: Wintersemester 2021 / 2022

Telefon...
... für Masterstudiengänge: 0 36 83 - 6 88 - 17 40
... für Bachelorstudiengänge: 0 36 83 - 6 88 - 17 46
... für Zertifikatsstudien: 0 36 83 - 6 88 - 17 62 / 48

E-Mail: zfw@hs-schmalkalden.de
Internet: www.hs-schmalkalden.de/weiterbildung

Zentrum für Weiterbildung
Hochschule Schmalkalden
Blechhammer 9
98574 Schmalkalden

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hält die Welt auch weiterhin im Griff, aber für uns alle geht der Alltag weiter – wenn auch in anderer Weise und vor allem digital. Das Studium und der Austausch finden über Ländergrenzen hinweg überwiegend per Videokonferenz oder Online-Seminar statt. So wurde erstmals auch der Regionalwettbewerb Jugend forscht komplett digital ausgerichtet. Für die Organisatoren rund um das Schülerforschungszentrum an der Hochschule Schmalkalden war dies schon eine kleine Herausforderung. Aber die Schüler sind ja bereits Profis im Homeschooling, sodass sie die digitalen Jurygespräche souverän gemeistert haben. Hoffen wir, dass diese schöne Veranstaltung im nächsten Jahr wieder vor Ort an der Hochschule stattfinden kann und die Schüler ihre Experimente zeigen können.
Online lehren und lernen hat seit Corona einen deutlichen Aufschwung erfahren: So hat die Hochschule Schmalkalden seit April eine neue Ansprechpartnerin für das eTeaching. Anna Wohlfarth berät Lehrende und Studierende, um Hemmschwellen gegenüber eTeaching und eLearning abzubauen. Diese Stelle ist eingebettet in das eTEACH-Netzwerk Thüringen und wird vom Thüringer Wissenschaftsministerium gefördert.
Seit fünf Jahren wird die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) von einem Schmalkalder Projektteam um Professor Heinz-Peter Höller aus der Fakultät Informatik gefördert. Die DKU ist eine private Universität mit mehr als 800 Studierenden und wird durch den DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert. Nun startete ein neues DAAD-Projekt mit dem Titel „Sprache – Digitalisierung – Transfer“, das auch weiterhin von Professor Höller und seinem Team betreut wird. Auf kasachischer Seite steht seit diesem Jahr Barbara Janusz-Pawletta an der Spitze des Projektbüros. Beide Projektteams arbeiten eng zusammen, um die DKU in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und bleiben Sie gesund!

Ihre
Ina Horn

In dieser Ausgabe

03 Studium
International Engineering Week 2020 als „Virtual Edition“ • Deutsch-Tunesische Winter School als „Chance gegen die Krise“ • Das Duale Studium an der Hochschule Schmalkalden • 38 Studierende nutzen derzeit das Studium-Praxis+ oder BISS an nahezu allen Fakultäten • eTutorien helfen Studierenden • Neue weiterbildende Studiengänge • Zentrum für Weiterbildung erhält Bestnote in Sachen Betreuung • Neues Projekt zur Deutsch-Kasachischen Universität gestartet • Hochschule Schmalkalden richtet Regionalwettbewerb Jugend forscht aus

12 Campus
Die Hochschule Schmalkalden auf dem Weg zur Hochschulstrategie 2030 • Schwerpunktprofessuren und Kooperationen ausbauen • Hochschule beteiligt sich erstmals am bundesweiten Diversity-Tag • Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit unterzeichnet • Neue Imagevideos für alle Fakultäten • Ersatzneubau für Haus K • Hochschule Schmalkalden profitiert von zusätzlichen Hochschulpakt-Mitteln des Landes • Forschung zum Intelligenten Reinigen von Bauteiloberflächen im Fertigungsprozess

21 Forschung
Neue Forschungsprojekte im Überblick • Fellowship für digitales Lehrkonzept im Studiengang Wirtschaftsrecht • Forschung für die Bachelorarbeit – Mit Tempo 126 durch Helmers • Antrittsvorlesungen neuer Professoren

27 Menschen
Prof. Sven Müller-Grune zum Wahlleiter der Handwerkskammer Südthüringen bestellt • Prof. Gundolf Baier in den Regionalbeirat für Thüringens Süden berufen • Vom Landratsamt zur Bundesanstalt • Personalia • Anna Wohlfarth ist neue Ansprechpartnerin für eTeaching • Rebeca Natale ist DAAD-Preisträgerin des Jahres 2020 • Dr. Wolfgang Ramsteck ist neuer Ländersprecher der Thüringer Fachhochschul-Kanzler

32 Impressum

Rückblick auf die International Engineering Week im Jahr 2019 in Präsenzform. Für solch ein Gruppenfoto bot sich leider keine Möglichkeit aufgrund der aktuellen Corona-Beschränkungen.

International Engineering Week 2020 als „Virtual Edition“

Seit 2011 organisiert ein Team von Studierenden der Hochschule Schmalkalden jedes Jahr im Dezember die International Engineering Week mit vielen spannenden Vorträgen aus allen Bereichen des Ingenieurwesens, Workshops und zahlreichen Veranstaltungen wie Bowlingabend und Firmenbesuchen. Währenddessen können Sie ihre Englischkenntnisse verbessern und haben die Möglichkeit, 2,5 ECTS durch die optionale Prüfung am Ende der Woche zu erwerben.

Das Veranstaltungsportfolio umfasst die gesamte Bandbreite an technischen Themen. Ziel ist es, allen Teilnehmern viele neue Eindrücke, praktisches Wissen und eine angenehme Atmosphäre für internationales Networking zu bieten.

Trotz der gegenwärtigen Pandemie wurde die Veranstaltung nicht ausgesetzt: Vom 7. bis 11. Dezember 2020 fand die erste IEW - Virtual Edition statt. Sie wurde komplett online abgehalten.

Dies öffnete natürlich die Tür für eine viel größere Beteiligung der eingeladenen Professoren und eine vielfältige Beteiligung der Gäste.

Unter den eingeladenen Professoren waren Teilnehmer aus acht Ländern: Brasilien, Bulgarien, China, Finnland, Deutschland, Polen, Türkei und Ukraine.

Die Organisation dieser Veranstaltung war nicht einfach. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation mussten viele Änderungen vorgenommen werden, bestätigt Rebeca Natale, die Leiterin des Organisationskomitees, das aus 22 Studenten bestand. Seit 2015 ist sie Teil des Organisationskomitees. "Das Komplizierte war, so viele Änderungen vornehmen zu müssen. Unser Ziel war es, dies persönlich oder auf eine hybride Weise zu tun, natürlich unter den vorgegebenen Corona-Regeln“, so Natale.

„Eine Veranstaltung komplett online zu auszurichten, hat seine Vor- und Nachteile. Ein Vorteil ist, dass wir viel mehr Eingeladene erreichen konnten, wie z.B. der Astronaut Ronnie Nader aus Ecuador oder auch die eingeladenen Lehrer selbst. Dieses Jahr waren alle zehn Lehrer anwesend. Als Nachteil und das finde ich ehrlich gesagt am ärgerlichsten, empfinde ich die Tatsache, dass es keinen kulturellen Austausch, kein soziales Netzwerk zwischen den Studierenden und den Professoren gibt, was für die International Engineering Week sehr wichtig ist“, resümiert die Leiterin der Veranstaltung.

Während der Woche fanden verschiedene Aktivitäten statt: So erzählte zum Beispiel der Bürgermeister Thomas Kaminski ein wenig über die Stadt. Dann schaltete sich der Astronaut Ronnie Nader aus Ecuador ein, um einen Vortrag über die Geschichte und die Errungenschaften des ecuadorianischen Raumfahrtprogramms während der letzten 13 Jahre zu halten. Darüber hinaus organisierte das Team um Rebeca Natale zwei interessante Online-Workshops mit Unternehmen aus der Region.

Am Ende der einwöchigen Engineering Week legten die Studierenden ihre Prüfungen ab. Etwa 22 Teilnehmer hatten die Möglichkeit diese Prüfung zu schreiben. Bei Bestehen erhielten sie 2,5 ECTS.

Um die Woche mit guter Energie zu beenden, führten Joanna Izdebski und Catharina Wassink vom Schmalkalder Technologie- und Gründerzentrum einen Online-Workshop mit den Studierenden zum Thema "Innovation into Market" durch.

Rebeca Natale ist trotz der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie zufrieden: „Mit der Teilnahme an der International Engineering Week konnten die Studierenden nicht nur ihr Wissen im Bereich der Ingenieurwissenschaften erweitern, sondern sich auch kulturell mit anderen Studierenden aus aller Welt austauschen. ■

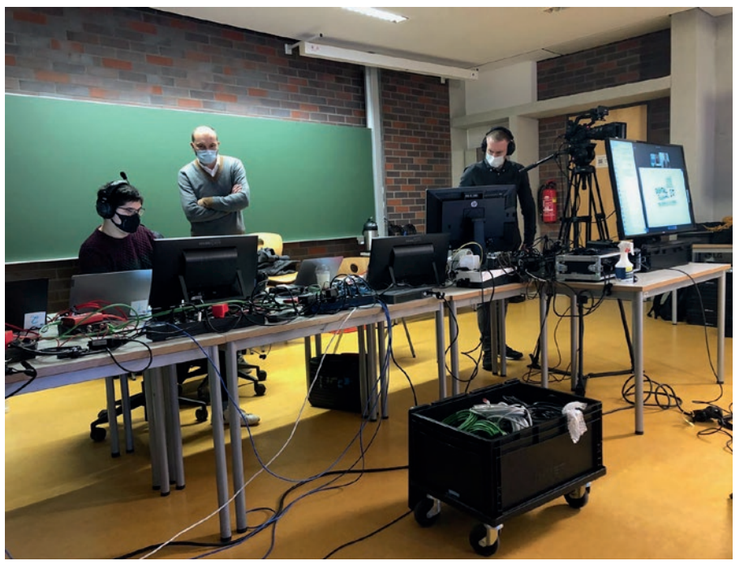
Deutsch-Tunesische Winter School als „Chance gegen die Krise“

Im Dezember fand die vom International Office gemeinsam mit der tunesischen Partnerhochschule TEK-UP organisierte Winter School „Digital Future 2.0 – The Crisis as a Chance“ statt. Das vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes geförderte Projekt ist die Fortsetzung des Kongresses „Digital Future“ aus dem Vorjahr.

Aufgrund der Corona-Pandemie fand die ursprünglich als Präsenzveranstaltung in Tunesien geplante Winter School als Onlinevariante statt, wobei die tunesischen Teilnehmer aufgrund des verglichen mit Deutschland geringeren Infektionsgeschehens vor Ort gemeinsam in Tunis tagen konnten.

Thematisch widmete sich die Veranstaltung der Frage, wie Technologie dazu beitragen kann, Krisen wie die aktuelle Pandemie zu bewältigen und nachhaltige Lösungen zu schaffen, die in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen – unter anderem der Hochschullehre – auch langfristig genutzt werden können. Dazu hielten Lehrkräfte aus Tunesien sowie aus Schmalkalden Seminare, Workshops, Lesungen und verschiedenartige Übungen in den Bereichen Informationstechnologie, Marketing, Recht und Kommunikation ab. Die rund 70 teilnehmenden Studierenden von TEK-UP und der Hochschule Schmalkalden nahmen aktiv an diesen teil. Abschließender Höhepunkt der Winter School war eine virtuelle Barcamp-Session, in der kreative Ideen der Teilnehmer aufbereitet und diskutiert wurden - einige dieser Ideen sollen nun in weiterführende Projekte münden.

Die Winter School mit der Partnerhochschule ist eines von zahlreichen Projekten, in denen das International Office im Pandemiejahr aktiv war. Es ist zudem eines von vielen Beispielen dafür, wie die Hochschule Schmalkalden im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie ihr Prinzip „Committed Institutional Partnership“ konsequent umsetzt und gleichzeitig digitale Möglichkeiten zur Durchsetzung ihrer strategischen Ziele anwendet. ■



Die Winter School fand aufgrund der Corona-Pandemie online statt.

DAS DUALE STUDIUM AN DER HOCHSCHULE SCHMALKALDEN

38 Studierende nutzen derzeit das Studium-Praxis+ oder BISS an nahezu allen Fakultäten

Um die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft noch weiter zu stärken und mittels eines wachsenden Netzwerks langfristig Fach- und Führungskräfte für die Region auszubilden, hat die Hochschule Schmalkalden ihr Angebot der Dualen Studiengänge zum Wintersemester 2019/2020 nochmal erweitert. Neben dem BISS-Studium, dem Berufsausbildungsintegrierenden Studium Schmalkalden, ermöglicht nun auch das Studium-Praxis+ als praxisintegrierendes Studienmodell maßgeschneiderte, praxisorientierte und gleichermaßen vollakademische Ausbildung.

Die Studierenden sind hierbei während des gesamtes Studiums im Unternehmen in einem Praxisverhältnis angestellt und absolvieren Praxisanteile in vorlesungsfreien Zeiten, den Praxissemestern, der Bachelorarbeit und in individuellen Einsätzen im Unternehmen.

Mit dem Angebot des neuen Studienmodells konnte die Anzahl der Praxispartner, die ein Duales Studium mit der Hochschule Schmalkalden in den verfügbaren Studienmodellen anbieten, bereits im ersten Jahr deutlich erhöht werden. Vor allem bei regionalen und überregionalen Unternehmen erfreut sich das angebotene Studium-Praxis+ wachsender Beliebtheit, da Theorie und Praxis für die Studierenden flexibel aber qualitativ hochwertig miteinander kombiniert werden können. Zum Beginn des Wintersemesters 2020/2021 stellten sich insgesamt 49 Praxispartner für ein Duales Studium zur Verfügung; viele weitere Unternehmen haben bereits ihre Kooperation zum Wintersemester 2021/2022 zugesichert. Der Aspekt der regionalen Fachkräftesicherung steht dabei für viele Praxispartner im Vordergrund. So betont zum Beispiel Maximal Schramm, kaufmännischer Leiter der IfE GmbH aus Steinbach- Hallenberg die gute Gelegenheit, sich Fachkräfte auch für die Zeit nach Corona zu sichern und empfiehlt weiteren regionalen Unternehmen dergleichen anzubieten. Die Nachfrage der Studierenden ist mit wachsendem Angebot der Praxispartner ebenfalls deutlich gestiegen. So sind zum Wintersemester 2020/2021 bereits 38 Studierende im Studium-Praxis+ oder BISS in fast allen Fakultäten der Hochschule immatrikuliert.

Die Hochschule Schmalkalden möchte mit ihrem breit aufgestellten Informationsangebot, sowohl online als auch in persönlichen Beratungen, die Möglichkeit der Verbindung von Theorie und Praxis weiteren Interessenten zugänglich machen und ein Zusatzangebot zum grundständigen Studium bieten.

Darauf aufmerksam wurde unter anderem die Stadt Schmalkalden, die seit Oktober 2020 ein Duales Studium im Bereich Multimedia-Marketing begleitet und die Kooperationsvereinbarung mit der Hochschule Schmalkalden zur Regionalen Planungsgemeinschaft Südthüringen in Zella-Mehlis öffentlichkeitswirksam unterzeichnet hat. Sie steht als Best-Practice-Beispiel zur Alternative einer dualen Ausbildung auch im Bereich der öffentlichen Verwaltung. ■

eTutorien helfen Studierenden

Das Lernen im Peer-to-Peer-Umfeld durch studienbegleitende Tutorien erfreut sich bei den Studierenden der Hochschule Schmalkalden großer Nachfrage. Die Tutorienanzahl, Vielfalt und damit einhergehende Teilnehmeranzahl haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen.

Infolge der Corona-Pandemie wurden die Tutorien nun auch auf digitale Formate umgestellt. Seit Anfang dieses Jahres wurden 17 eTutorien über die Webkonferenzsysteme Moodle/Big Blue Button erfolgreich angeboten – einige davon in englischer Sprache. Zahlreiche Studierende, darunter auch viele Internationals, nahmen diese Möglichkeit in Anspruch.

Ziel der Studienbegleitung durch eTutorien ist es, trotz des hohen Anforderungsprofils in den Prüfungen ein erfolgreiches Studium zu absolvieren, um so die Anzahl der Studienabbrüche zu reduzieren und die Quote der Langzeitstudierenden zu verbessern. Das auf der Einbindung von engagierten Studierenden, aber insbesondere auf dem Einsatz professioneller, fest eingebundener Lehrkräfte aufbauende Tutorienprogramm füllt Lücken bei der Begleitung der Studierenden vor allem in der Anfangsphase des Studiums, aber auch darüber hinaus. Die Tutoren unterstützen Studierende, um Lernprobleme und daraus resultierende Motivationsprobleme zu beheben. Durch das didaktisch-methodische Konzept des Lernens durch Lehren arbeiten Studierende den Lehrstoff so auf, dass sie ihn ihren Kommilitonen präsentieren, beziehungsweise teilweise zusammen mit ihnen erarbeiten können. Kleingruppenarbeit und ein breiteres Angebot an Veranstaltungen in Fächern, welche Stolpersteine des Studiums darstellen, erhöhen die Chance eines erfolgreichen Studiums. Durch die Tutorien werden außerdem Recherchetechniken und die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens geschult. Die Tutorien werden studentisch organisiert, die inhaltliche Verantwortung ist jedoch bei den hauptamtlich Hochschullehrenden verortet.

Im Rahmen einer mehrtägigen Online-Schulung wurden zukünftige eTutoren durch das eTeach-Netzwerk Thüringen im März über wichtige Themenfelder informiert: Sie erhielten mediendidaktisches Basiswissen und bekamen die Grundlagen des Datenschutzes und der Barrierefreiheit vermittelt. Auch erfuhren die eTutoren wie sie Lernvideos erstellen können und diverse digitale Lernplattformen wie Moodle nutzen können. ■

Informationen zur Schulung
www.uni-weimar.de/index.php?id=59841

Ansprechpartnerin für eTutorien
Claudia Michel
Hochschule Schmalkalden
Blechhammer | 98574 Schmalkalden
Tel. 03683 688-1063
c.michel@hs-sm.de
www.hs-schmalkalden.de

Neue weiterbildende Studiengänge

Berufsbegleitender, der Weiterbildung dienender Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (B.Sc.)“

Mit finanzieller Unterstützung durch das BMBF-Projekt „Offene Hochschulen“ wurde an der Fakultät Informatik der berufsbegleitende Studiengang „Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (Bachelor of Science)“ entwickelt. Der anwendungsorientierte Studiengang mit berufsintegrierenden Studienelementen widmet sich unter Berücksichtigung der aktuellen digitalen Transformation den wesentlichen Themen rund um das Management von IT-Lösungen in Unternehmen und Organisationen.

Ziel ist die Aus- bzw. Weiterbildung von Wirtschaftsinformatikern, die mit fundierten Kenntnissen der Informatik und einem umfangreichen wirtschaftlichen Know-how ausgestattet sind und in Unternehmen und Organisationen unterschiedlichster Branchen Fach- und Führungsaufgaben übernehmen können:

- in IT-Abteilungen von Unternehmen,
- in Entwickler- und Anwenderunternehmen von Software-Produkten,
- in betriebswirtschaftlichen Fachabteilungen von Unternehmen und Organisationen,
- in Unternehmensberatungen mit IT-Schwerpunkt,
- in Bereichen der Projektleitung.

Das Studium adressiert Berufstätige mit traditioneller Hochschulzugangsberechtigung sowie beruflich Qualifizierte – und richtet sich an Personen, die eine Ausbildung in einem IT- oder wirtschaftsnahen Bereich absolviert haben und über erste Berufserfahrungen verfügen. Zudem ermöglicht es auch Quereinsteigern eine berufliche Neuorientierung. Der erste Studienjahrgang hat zum Wintersemester 2020/2021 das Studium begonnen. ■

Weiterbildender Masterstudiengang „Steuerrecht und Steuerlehre (LL.M.)“

Mit dem Masterstudiengang „Steuerrecht und Steuerlehre“ wurde eine gezielte Aus- bzw. Weiterbildung für angehende Steuerberaterinnen und Steuerberater geschaffen. Das integrierte Bildungskonzept dieses Studiengangs bereitet die Studierenden gleichzeitig auf zwei anerkannte Abschlüsse vor: Sie erwerben den akademischen Grad des „Master of Laws“ (LL.M.) und können gleich im Anschluss an der Steuerberaterprüfung teilnehmen. Damit sparen sie im Vergleich zum bisher üblichen Bildungsweg (Masterstudium und anschließend eine zusätzliche Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung) wertvolle Ausbildungszeit und gelangen schneller und gezielter zu ihrem gewünschten Abschluss.

Der an der Fakultät Wirtschaftsrecht angesiedelte Studiengang deckt alle für die schriftliche Steuerberaterprüfung relevanten Themenbereiche ab – und berücksichtigt darüber hinaus auch für die Berufspraxis relevante Themen wie „Digitalisierung und Datenschutz in der Steuerberatung“ sowie wahlweise „Insolvenzrecht“ oder „Steuerstrafrecht und Compliance“ sowie „Sanierungs- und Insolvenzmanagement“ oder „Internationale Rechnungslegung“.

Der Studiengang wird in Kooperation mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach und mit der Steuerlehrgänge Dr. Bannas GmbH durchgeführt. Er startete erstmals zum Sommersemester 2021 mit Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung im Oktober 2023. ■

Berufsbegleitender, der Weiterbildung dienender Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (B.Eng.)“

An der Fakultät Elektrotechnik wurde – ebenfalls mit finanzieller Unterstützung durch das BMBF-Projekt „Offene Hochschulen“ – der berufsbegleitende Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (Bachelor of Engineering)“ konzipiert. Der anwendungsorientierte Studiengang mit berufsintegrierenden Studienelementen verbindet die Disziplinen Ingenieurswissenschaft und Betriebswirtschaft miteinander und verknüpft diese zusätzlich vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung in der Industrie (Stichwort „Industrie 4.0“) mit relevanten IT- und Rechtsthemen.

Ziel ist die Aus- bzw. Weiterbildung von Wirtschaftsingenieuren, die mit fundierten ingenieurwissenschaftlichen Fähigkeiten, umfangreichem betriebswirtschaftlichen Know-how sowie mit fundierten IT-Kenntnissen ausgestattet sind und damit in unterschiedlichen Branchen Fach- und Führungsaufgaben übernehmen können:

- in Industrieunternehmen,
- in Ingenieurbüros,
- in Dienstleistungsunternehmen für IT-Systeme,
- in Unternehmensberatungen mit relevanten Schwerpunkten,
- in Verbänden, Vereinen und auch in der Öffentlichen Verwaltung,

Das Studium adressiert Berufstätige mit traditioneller Hochschulzugangsberechtigung sowie beruflich Qualifizierte – und richtet sich an Personen, die eine Ausbildung im technischen, im kaufmännischen oder auch im IT-Bereich absolviert haben und über erste Berufserfahrungen verfügen. Es ermöglicht jedoch auch Quereinsteigern eine berufliche Neuorientierung. Der erste Studienjahrgang wurde zum Wintersemester 2020/2021 immatrikuliert. ■

Informationen zu allen weiterbildenden Studiengängen:
Franziska Kemnitz, LL.M.
Tel. 03683 688-1746
f.kemnitz@hs-sm.de

Die Studienkoordinatoren des Zentrums für Weiterbildung: Thomas Oelsner, Peggy Schütze, Franziska Kemnitz und Anke Köhler (v.l.n.r.)

Zentrum für Weiterbildung erhält Bestnote in Sachen Betreuung

Das dritte Jahr in Folge wurde das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) der Hochschule Schmalkalden von FernstudiumCheck zum „Top Fernstudienanbieter“ gekürt. In der Kategorie „Top Betreuung 2021“ erreichte das ZfW wieder den ersten Platz.

Beim FernstudiumCheck-Award werden jedes Jahr die besten Anbieter für Fernstudienprogramme ermittelt. Unter knapp 400 Fernstudienanbietern schneidet das ZfW der Hochschule Schmalkalden mit Bestnote ab und erhält als einziger das gold-gelbe Siegel für „Top Betreuung 2021“. In der Kategorie „Top Fernstudienanbieter“ ist das ZfW wie in den beiden Jahren zuvor in den Top 10 und erreicht den sechsten Platz.

Dr. Sandra Wolf, kaufmännische Leiterin des ZfW ist stolz auf die Entwicklung des Weiterbildungsbereichs. Immerhin kann die Thüringer Hochschule mit vielen großen Anbietern mithalten und liegt in der Betreuung sogar an erster Stelle. Aus insgesamt 14.734 auf FernstudiumCheck veröffentlichten Erfahrungsberichten aus dem Kalenderjahr 2020 ergibt sich ein Ranking für die Sternebewertung. Als Teilnahmebedingung gilt: Es müssen mindestens 50 Bewertungen für das Weiterbildungsinstitut mit einer Weiterempfehlungsrate von mindestens 90 Prozent und einer durchschnittlichen Sternebewertung von 3,75 erreicht sein.

Die unübertroffene Betreuungsquote freut das ZfW-Team besonders. „Der Einsatz unserer vier Studienkoordinatoren Anke Köhler, Franziska Kemnitz, Peggy Schütze und Thomas Oelsner für die Studierenden ist außergewöhnlich. Dank der hervorragenden IT-Unterstützung durch Eleonore Danz konnten sie auch während des pandemie-bedingten ruhenden bzw. eingeschränkten Präsenzbetriebs den Studienbetrieb in digitaler Form am Laufen halten“, sagt Wolf und dankt darüber hinaus den zahlreichen Lehrenden für ihr großes Engagement bei der Umgestaltung ihrer Lehrveranstaltungen.

Die Hochschule Schmalkalden bietet mehr als 30 berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme an, die mit einem Master, einem Bachelor oder einem Hochschulzertifikat abgeschlossen werden können. Im Selbststudium erarbeiten sich die Studierenden anhand entsprechend aufbereiteter Lehrmaterialien die theoretischen Inhalte, die anschließend in wenigen (Wochenend-) Seminaren mit den Lehrenden vertieft und mit den berufserfahrenen Kommilitonen besprochen werden. ■

Informationen zu den Weiterbildungsangeboten:
www.hs-schmalkalden.de/hochschule/weiterbildung

Studierende vor der Deutsch-Kasachischen-Universität in Almaty

Neues Projekt zur Deutsch-Kasachischen Universität gestartet

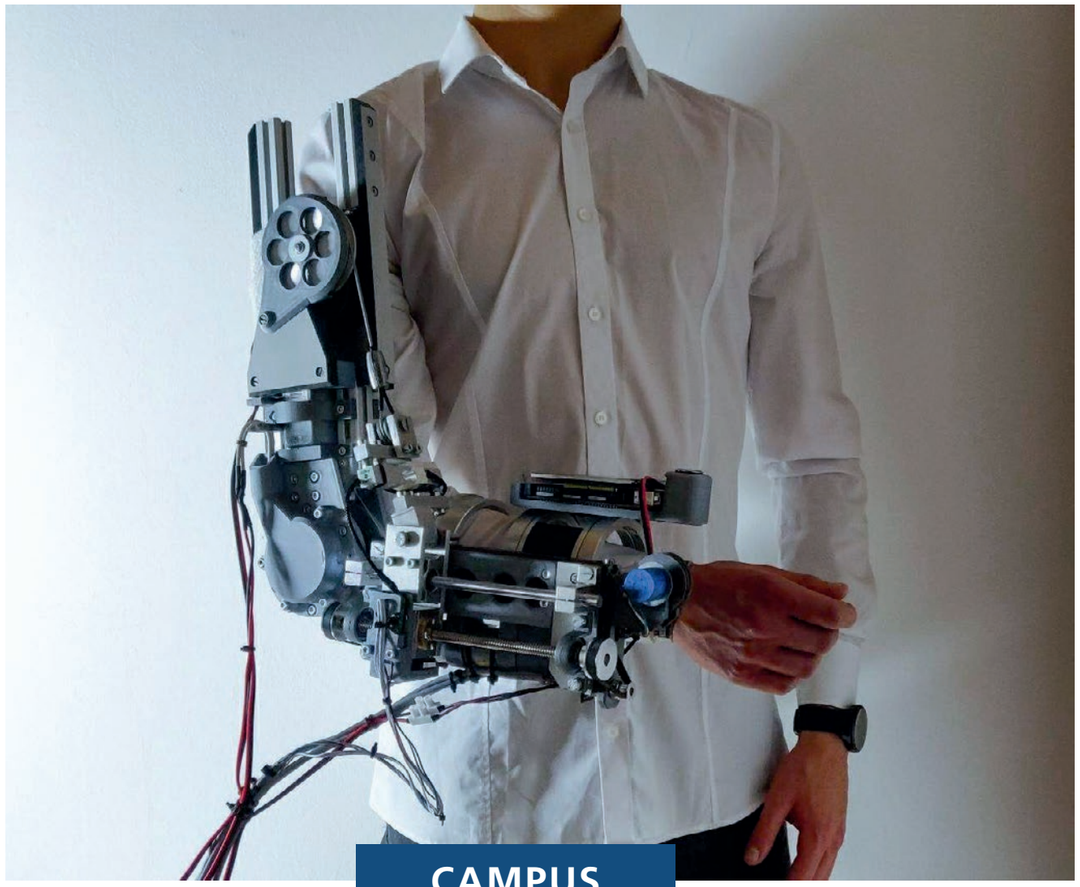
Ein neues DAAD-Projekt mit dem Titel „Sprache – Digitalisierung – Transfer“ soll die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) weiter fördern. Damit sind die inhaltlichen Schwerpunkte der Projektarbeit in den kommenden vier Jahren festgelegt.

Das Projekt ist wie bisher an der Hochschule Schmalkalden angesiedelt und die Projektleitung auf deutscher Seite verbleibt wie im Vorgängerprojekt bei Professor Heinz-Peter Höller. Auf kasachischer Seite steht seit diesem Jahr Barbara Janusz-Pawletta an der Spitze des Projektbüros. Die beiden Projektteams bleiben unverändert und arbeiten in Almaty und in Schmalkalden.

Das Projektteam unterstützt die DKU weiterhin konzeptionell, finanziell und operativ. Neben der Sprachausbildung der Studierenden und des DKU-Personals liegt ein Schwerpunkt des neuen Projektes auf der Weiterentwicklung des Sprachenzentrums. Hierzu sind u. a. attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten für das Personal des Sprachenzentrums und die Einführung eines neuen Studiengangs „Deutsch als Fremdsprache“ geplant.

Die Digitalisierungsmaßnahmen waren nicht zuletzt durch die Umstellung auf Onlinelehre bereits sehr weitreichend. Doch auch außerhalb der Lehre, z. B. im Bibliotheksbetrieb und der Hochschulverwaltung gibt es in diesem Bereich noch viel zu tun.

Mit dem dritten Schwerpunkt soll der Wissens- und Technologietransfer der DKU in den Blick genommen und ausgebaut werden. Hierzu soll die Transferleistung gestärkt und gleichzeitig intensive Verschränkungen mit Unternehmen hergestellt werden. Über die Veranstaltungsreihe „DKU-Talks“ soll die DKU noch stärker als bisher in das öffentliche Leben Kasachstans hineinwirken, indem wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse einem breiten Publikum vorgestellt werden. ■



CAMPUS

Hochschule Schmalkalden richtet Regionalwettbewerb Jugend forscht aus

Nach vorne schauen, neue Wege gehen und Zukunft dalassen! Am ersten komplett digitalen Regionalwettbewerb Südwestthüringen beteiligten sich 77 Teilnehmer. Auch die Preisträger wurden online gekürt.

Die jungen Forscher aus der Region Südwestthüringen haben virtuell ihre Projekte aus Naturwissenschaft und Technik einer Jury vorgestellt. Insgesamt wurden 32 Projekte begutachtet.

Im März wurden die Preisträger in einer Online Preisverleihung geehrt, die zeitgleich ins Internet gestreamt wurde. In ihren Grußworten würdigten Thomas Kaminski, Bürgermeister der Stadt Schmalkalden und Prof. Gundolf Baier, Präsident der Hochschule Schmalkalden und Gastgeber des Wettbewerbs, die vielen tollen Projekte der Schülerinnen und Schüler. „Für die Zukunft brauchen wir Technologie und den dazugehörigen Forschergeist. Alles das bringen Sie mit und haben es mit Ihren Projekten eindrucksvoll demonstriert“, so Prof. Baier in seinem Grußwort.

Die prämierten Projekte zeigten die ganze Bandbreite von Naturwissenschaft und Technik und reichten vom elektromechanischen Exoskelett als Armunterstützung (Bestes interdisziplinäres Projekt, Felix Poppel), über Konzeptrealisierung einer Virtual Reality Office Suite (Sonderpreis Technik, Benjamin Bąk, Schülerforschungszentrum Schmalkalden), Ornithologische Untersuchung rund um das Henneberg (1. Preis Biologie, Susanna Schmalz, Hennebergisches Gymnasium „Georg Ernst“ Schleusingen), bis zur fahrbaren Regentonne (1. Preis Arbeitswelt, André Grassow, Janne Hauber, Yannick Sauer, Albert-Schweitzer-Gymnasium Ruhla).

Zur Vorbereitung auf die Preisverleihung gab es für jeden Teilnehmer per Post vorab ein Starter-Kit mit Süßigkeiten, Verpflegung und wichtigen Forscherutensilien wie eine Forscherbrille, die die Forscherzukunft rosa erscheinen lässt wie das gemeinsame Abschlussfoto zeigt.

„Die Umstellung des Wettbewerbs auf ein Online-Format war sicher eine Herausforderung. Aber die Schüler sind ja bereits Profis im Homeschooling und haben die digitalen Jurygespräche souverän gemeistert“, konstatiert Samuel Werner, der gemeinsam mit Joshua Voll vom Schülerforschungszentrum Schmalkalden und Luise Merbach, MINT-Beauftrage der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) für Südwestthüringen, den Wettbewerb organisiert hat.

„Ich habe noch nie an so einem super strukturierten und reibungslos ablaufenden Wettbewerb teilgenommen. Vielen, vielen Dank für die Mühe, die gerade Sie sich als Regionalwettbewerbsleiter Südthüringen für uns geben! Auch über die Päckchen haben wir uns sehr gefreut. Wir wissen Ihr Engagement wirklich zu schätzen!“, so das Lob eines Teilnehmers, was zeigt, dass der Wettbewerb gut angekommen ist.

Die Gewinner duften am Landeswettbewerb Thüringen teilnehmen, der am 25. März stattgefunden hat. Wenn sie auch hier erfolgreich waren, dürfen sie am Bundeswettbewerb Ende Mai teilnehmen.

Die Prämierung der besten Projekte ist im Internet noch unter https://youtu.be/R79idk8xkaE zu sehen.

Zum Wettbewerb

Die Jungforscherinnen und Jungforscher treten ab Anfang Februar 2021 zunächst bei einem Regionalwettbewerb in der Nähe ihres Heimatortes an. Die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler qualifizieren sich für die Landeswettbewerbe im März und April. Den Abschluss der Wettbewerbsrunde bildet das 56. Bundesfinale vom 27. bis 30. Mai 2021.

Durch den Wettbewerb sollen Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik begeistert, Talente gefunden und gefördert werden. Jungforscherinnen und Jungforscher zwischen 15 und 21 Jahren starten in der Sparte „Jugend forscht“ und Schülerinnen und Schüler bis 14 Jahre treten in der Sparte „Schüler experimentieren“ an und präsentieren Ihre Projekte aus den Bereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik. ■

oben: Die Preisverleihung von Jugend forscht fand erstmals online statt.

links: Das elektromechanische Exoskelett als Armunterstützung von Felix Poppel wurde als bestes interdisziplinäres Projekt ausgezeichnet.

Liste der teilnehmenden Schulen und Einrichtungen:

Albert-Schweitzer-Gymnasium Ruhla
Arnoldischule Gotha
Evangelisches Gymnasium Meiningen
Friedrich-König-Gymnasium Suhl
Henfling-Gymnasium Meiningen
Hennebergisches Gymnasium "Georg Ernst" Schleusingen
Staatliche Berufsbildende Schule Sonneberg
Staatlichen Berufsbildungszentrum Suhl
Staatliches Thüringisches Rhön-Gymnasium, Kaltensundheim

Weitere Infos:
www.jugend-forscht.de

Die Hochschule Schmalkalden auf dem Weg zur Hochschulstrategie 2030

Ein Gespräch mit dem Hochschulpräsidenten Professor Gundolf Baier.

Mit dem Thema die „Hochschule Schmalkalden auf dem Weg zur Hochschulstrategie 2030“ schauen Sie weit in die Zukunft. Ist das im Frühjahr 2021 nicht recht weit vorgegriffen?
Nein. Wir müssen uns fortwährend Gedanken über unsere strategische Entwicklung machen und ein ganz wichtiger Meilenstein ist dabei die Erarbeitung und Umsetzung der Struktur- und Entwicklungsplanung 2030.

Bis wann muss dieser Plan vorliegen?
Nach der Rahmenvereinbarung V ist dies bis spätestens März 2024 der Fall. Dann muss sich die Hochschule mit ihren Gremien einig sein über die Leitlinien der zukünftigen Entwicklung, die hochschulweiten Handlungsfelder sowie die Programm- und Maßnahmenpläne müssen festgelegt worden sein und die Gremien einschließlich der Hochschulversammlung müssen diesem Paket zugestimmt haben.

Braucht man dafür drei Jahre Zeit oder warum wollen Sie jetzt damit anfangen?
Nein, das nicht unbedingt, aber gedanklich beschäftige ich mich schon sehr lange mit der Thematik und habe dies auch in der Hochschule schon des Öfteren gesagt. Sich um die strategischen Zukunftsfragen zu kümmern, kann man im Grunde nicht früh genug anfangen und es ist im Grunde auch ein permanenter Prozess. Allerdings bin ich auch davon überzeugt, dass die derzeitigen Rahmenbedingungen Anlass sein sollten, sich ganz bewusst dieser Aufgabe zu stellen. Ich glaube auch nicht, dass dies für die Hochschule überraschend sein sollte. Für mich war schon vor meinem Amtsantritt klar, dass dies eine zentrale Aufgabe der ersten Jahre meiner Amtszeit sein würde. Es stand schon lange fest, dass der Wechsel des Systems der Hochschulfinanzierung von der Rahmenvereinbarung IV zur Rahmenvereinbarung V bevorstand, dass eine neue Ziel- und Leistungsvereinbarung zu verhandeln und abzuschließen war und eben auch, dass der Struktur- und Entwicklungsplan 2025 eine Überarbeitung und Fortschreibung in Richtung Struktur- und Entwicklungsplan 2030 brauchen würde.

Wenn dies schon so lange für Sie klar war, wie gut sind sie bisher damit vorangekommen?
Wir sind aus meiner Sicht sehr gut vorangekommen und ich bin wirklich sehr zufrieden, wie wir als Präsidium mit allen Gremien der Hochschule gut und erfolgreich zusammenarbeiten. Zunächst einmal ist es gelungen, mit dem Wissenschaftsministerium eine sehr tragfähige Ziel- und Leistungsvereinbarung 2025 zu verhandeln. Darüber hinaus können wir sehr froh und dankbar sein über die landespolitischen Entscheidungen hin zur Rahmenvereinbarung V. Es ist ein hervorragendes Zeichen, dass die Hochschulen im Freistaat Thüringen trotz der Corona-Pandemie diese Stellung einnehmen und mit der Rahmenvereinbarung V einen nicht hoch genug einzuschätzenden Erfolg verzeichnen konnten.

Sie sprechen Corona an. Hat dies den Prozess beeinflusst und gegebenenfalls behindert?
Es ist nicht zu leugnen, dass die Corona-Pandemie den Prozess beeinflusst und auch gestört hat. Aber bei weitem nicht so stark wie man befürchten müsste. Wir reden sicher über gewisse Reibungsverluste, die uns ein gewisses Tempo gekostet haben, aber inhaltlich hat uns Corona nicht abgehalten, die nötigen Fragen zu stellen und die richtigen Antworten anzuarbeiten und vorzubereiten.

Was sind denn die richtigen Fragen?
Das sind ganz grundlegende Fragen, ob wir die richtigen Schwerpunkte setzen, die richtigen Dinge tun und auch ob wir die Dinge richtig tun. Für die Hochschule geht es hierbei zum einen um Kernfragen in Lehre und Forschung, betrifft aber auch die lebenswichtigen unterstützenden und begleitenden Prozesse der Verwaltung. Haben wir die richtigen Prozesse, passen die Strukturen dazu und was können wir hier besser machen, sind dort für uns zentrale Fragen.

Ein großes Querschnittsthema ist das der Digitalisierung. Es betrifft Lehre, Forschung und Verwaltung gleichermaßen, aber jedes Gebiet auf seine Weise. Hier gibt es viel zu tun und auch sehr konkrete Vorhaben. Und Corona hat hier bei einigen Themen wie ein Katalysator gewirkt.

Meinen Sie die digitale Lehre?
Auch. Daran denkt man natürlich als erstes und das ist auch berechtigt. Wir haben in der Lehre viel und schnell digitalisiert als dies nötig wurde. Und weil es schlicht und einfach funktionieren musste, ist es sicher auch besser gegangen als zu anderen Zeiten. An dieser Stelle will ich auch nochmal Danke zu sagen, allen Lehrenden, den Studierenden und auch allen Begleitern in Fragen der IT-Infrastruktur, die dies möglich gemacht haben und möglich machen. Da brauchen wir uns jedenfalls wirklich nicht verstecken. Und trotzdem ist für mich klar und auch breiter Konsens, dass wir keine Fernhochschule werden wollen. Wir wissen genau, was Präsenzformen in der Lehre bedeuten und was wir verlieren, wenn wir darauf verzichten müssen. Wir haben inzwischen aber auch erfahren, was wir gewinnen und welche Vorteile digitale Methoden haben. Insofern können wir im Anschluss schon überlegen, was auch unter normalen Umständen eine gute Ergänzung und von daher sinnvoll sein kann. Ich denke aber nicht nur an die Lehre, sondern auch an wichtige Serviceprozesse und die sie unterstützenden komplexen IT-Systeme. Zu nennen ist z.B. das Campus Management System (CaMS) oder das Enterprise Ressource Planning System (ERP). Der Begriff des digitalen Campus bzw. des Smart Campus gefällt mir in diesem Zusammenhang sehr gut, den wir als Hochschule Schmalkalden als Projekttitel eines bei der Töpfer-Stiftung eingereichten großen Projekts verwandt haben. Wir wollen nicht weg von unserem Campus, sondern diesen wunderbaren Campus mit Leben erfüllen und sehr gerne digital und smart ergänzen.

Beim kürzlichen Besuch des Staatssekretärs war der Campus und seine bauliche Weiterentwicklung ein großes Thema.
Sehr richtig. Wir haben bereits vor einiger Zeit einen Bauantrag für den Ersatzneubau Haus K gestellt, mussten aber bis vor kurzem davon ausgehen, dass wir im Zeitraum bis 2025 keine größere Bewegung erleben würden. Schlicht und einfach deshalb, weil es das Vorhaben nicht in die Hochschulbauplanung bis 2025 geschafft hat. Dies hat sich aufgrund zusätzlicher HSP-Mittel, die das Land in der Abrechnung mit dem Bund überraschend erhält und von denen wir profitieren können, nun geändert. Und das ist natürlich eine hervorragende Nachricht, auch als strategisches hochschulpolitisches Signal.

Ersatzneubau Haus K klingt nach einem neuen Gebäude für das Präsidium. Ist das so?
Es ist zwar richtig, dass auch das Präsidium in dem Gebäude seinen Platz finden soll, aber offen gestanden ist das der strategisch uninteressante Teil. Strategisch interessant ist für uns die Errichtung eines modernen und barrierefreien Student Service Centers, in dem die zentralen Dienstleistungen für die Studierenden auf einem gänzlich anderen Niveau und auch räumlich einem echten One-Stop-Shop-Prinzip folgend erbracht werden können. Hierzu werden etliche Funktionen aus Haus A in den Neubau verlagert werden. Außerdem ist aus meiner Sicht sehr bedeutsam, dass wir in Folge dieses Neubaus auch unsere Anmietungen in der Asbacher Straße aufgeben wollen und damit dann auch mit Blick auf unser Zentrum für Weiterbildung wirklich eine Campus-Hochschule an nur einem kompakten Standort sein werden. Von daher ist dies wirklich ein strategisch herausragendes Signal, für das sowohl dem Ministerium sehr zu danken ist, aber auch den fachlich zuständigen Einheiten unserer Hochschule für die bisherige sehr gute Vorbereitung und Begleitung.

Sie sagten vorhin man müsste die richtigen Fragen stellen und die richtigen Antworten vorbereiten. Was haben Sie mit den richtigen Antworten gemeint?
Richtige Antworten sind aus meiner Sicht solche, die ein Entwicklungs- und Wachstumspotenzial erschließen helfen. Dieses muss zur Hochschule genauso passen wie zu den Rahmenbedingungen, die für uns in Thüringen gelten. Richtige Antworten sind dabei auch solche, die uns überhaupt erst die Lage versetzen, handlungsfähig zu sein und zu bleiben. Gerade mit Blick darauf, sind wir bereits sehr gut vorangekommen.

Was meinen Sie hier konkret?
Ich meine das Zukunftskonzept Haushalt, das wir entwickelt und seit dem förmlichen Aufsetzen des hochschulweiten Strategieprozesses ab dem 4. November 2020 in der Hochschule diskutiert und weiterentwickelt haben. Ich gehe davon aus, dass wir damit eine gute Grundlage und wichtige Voraussetzung schaffen werden, um Entwicklungs- und Wachstumspotenziale erschließen zu können.

Wie wollen Sie das machen?
Das ist genau die Frage, die die Hochschule aktuell bewegt. Hier bedarf es aus meiner Sicht eines moderierten Prozesses, der nicht nur Top-down geplant werden kann, sondern es auch und gerade erlaubt, Bottom-up Ideen und Konzepte einzubringen und zu entwickeln. Diesen Prozess zu organisieren und die Gremien dabei angemessen zu beteiligen, sind die aktuell vor uns liegenden Aufgaben. Bereits im März haben wir auf Ebene des erweiterten Präsidiums weitere Gespräche dazu geführt, die wir in den Beratungen im April vertieft und auch bereits in den April-Senat hineingetragen haben.

Haus K

Das klingt alles sehr komplex und abstrakt. Können Sie das noch konkreter machen und konkrete Ziele und Entwicklungslinien benennen, die ihnen vorschweben?
(Lacht). Eine Hochschule ist eine sehr komplexe Expertenorganisation und von daher reden wir nicht von einem Vorgehen wie dies in Unternehmen üblich wäre. Wir sind demokratisch verfasst, haben entsprechende Gremienstrukturen und darin organisierte Mitgliedergruppen. Das macht es sicher komplizierter, aber natürlich wollen und werden wir dem gerecht werden. Konkrete Ziele und Entwicklungslinien will ich bewusst an dieser Stelle noch nicht platzieren. Mir kommt es zunächst auf die Verständigung der Hochschule auf ein Vorgehen und einen Fahrplan an. Die klugen inhaltlichen Ideen kommen dann ganz sicher vor allem und zuallererst aus den Fakultäten und aus den einzelnen Einheiten. Ganz bestimmt aber nicht allein aus dem Präsidium. ■

Vielen Dank für das Gespräch.

Schwerpunktprofessuren etablieren und Kooperationen ausbauen

Die Hochschule Schmalkalden setzt zunächst auf Bewährtes und möchte etablierte Professorinnenprogramme stärken. Des Weiteren sollen Schwerpunkprofessuren etabliert und Kooperationen weiterentwickelt werden.

Vor inzwischen bald 30 Jahren wurde die Hochschule Schmalkalden als Fachhochschule gegründet. Südlich des Rennsteigs im Thüringer Wald gelegen, ist sie ein, wenn nicht gar der Standortfaktor in der Fachwerk- und Hochschulstadt Schmalkalden. Sie ist die tertiäre Bildungseinrichtung im Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Die Städte der Region sind überschaubar, vielfach eher touristisch bekannt und durch kleinteilige wirtschaftliche Strukturen geprägt. Abseits von den Thüringer Zentren Erfurt und Jena gelegen, hat es Schmalkalden angesichts des bislang ungebrochenen Urbanisierungstrends nicht leicht, auf sich aufmerksam zu machen und mit seinen Stärken und Traditionslinien zu punkten.

Was in dieser Weise regelmäßig ein Thema für die Studierendengewinnung ist, gilt in analoger Weise für die Personalgewinnung und -bindung professoralen Personals. „Das Bund-Länder-Programm kam für uns von daher wie gerufen“, so Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier, der seit Januar 2020 die Geschicke der Hochschule Schmalkalden leitet. „Personalgewinnung und -entwicklung sind die strategischen Schlüsselfaktoren für die weitere Hochschulentwicklung“, gibt sich der Präsident überzeugt und möchte den anstehenden Generationenwechsel als Chance begreifen, personell und thematisch die richtigen Weichen zu stellen. Dem Thema zukünftig mit eindeutig mehr analytischer Fundierung und zugleich auch mit vorausschauender Planung begegnen zu wollen, war der innere Startschuss für die Beteiligung an der wettbewerblichen Ausschreibung.

Status quo und Handlungsbedarf

An der Hochschule arbeiten derzeit 223 Personen, von denen 111 dem wissenschaftlichen Personal zuzurechnen sind. 67 Professorinnen und Professoren, 16 Lehrkräfte für besondere Aufgaben und 28 Personen des sonstigen wissenschaftlichen Personals übernehmen die akademisch wissenschaftliche Betreuung der Studierenden. Eine alles in allem familiäre und gut überschaubare Situation, die für hohe Identifikation und Betreuungsqualität sorgt.

Die 67 Professorinnen und Professoren verteilen sich recht gleichmäßig auf die fünf Fakultäten. Das damit verbundene Fächerspektrum reicht von den Traditionsfeldern Maschinenbau und Elektrotechnik, über die Informatik inklusive mediengestalterischen Themen bis zu den Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht. In den meisten Fakultäten ist die Personalsituation ähnlich. Ein Generationenwechsel ist insgesamt im Gange und wird sich insbesondere in den nächsten sechs Jahren mit 22 Berufungsverfahren, also bei einem guten Drittel aller Professorenstellen, manifestieren.

Künftiges Personalkonzept

Das Konzept zur Gewinnung und Entwicklung professoralen Personals der Hochschule Schmalkalden basiert auf einer retrospektiven Analyse des Berufungsgeschehens der letzten zehn Jahre sowie einer Bestandsaufnahme des erwarteten Geschehens in den nächsten sechs Jahren. Bisher bereits entwickelte und erprobte Instrumente der Personalgewinnung und -entwicklung (wie das Schmalkalder Professorinnen- oder das Promotionsförderprogramm der Hochschule) wurden systematisiert und bewertet und die Personalstruktur nach Beschäftigten- und Fächergruppen sowie nach Geschlecht analysiert. Durch die starke operative Einbindung der mit diesen Fragen beschäftigten Einheiten bleibt nach Einschätzung des Präsidenten an einer Hochschule dieser Größe häufig zu wenig Raum für solche Analysen. Insofern, so der Präsident weiter, stellten allein das Bewusstmachen des bereits Durchdachten und Erprobten, aber auch die selbstkritische Einschätzung der Stärken und Schwächen einen großen Erkenntnisgewinn aus der Konzeptionsphase dar.

In den identifizierten Handlungsfeldern Nachwuchsförderung, Gewinnung und Entwicklung professoralen Personals wurden dann vorhandene Instrumente und Maßnahmen nach Zielgruppen ausgebreitet und Entwicklungsperspektiven zentraler Instrumente und Maßnahmen skizziert. In der Vorhabenbeschreibung wurde diese aufgegriffen und eine hochschulspezifische Mischung von vier Teilvorhaben erdacht, die der Hochschule größtmöglichen Nutzen stiften soll. Diese Mischung besteht zunächst darin, zum einem auf bereits bestehende Überlegungen und Programme aufzubauen, die gestärkt und ausgebaut werden sollen. Zum anderen dient der Antrag zugleich dazu, für die Hochschule Schmalkalden neue Konzepte zu erproben und bei entsprechender Bewährung in dauerhafte Konzepte und Maßnahmen zu überführen.

Stichworte der ersten Kategorie sind die Stärkung der Promotionsförderung und die Strategische Personalplanung und Personalentwicklung. Hier soll Bekanntes und Bewährtes vertieft und ausgebaut werden. Im Antrag konnte dazu auf langjährige erfolgreiche Erfahrungen mit unseren Promotionsförderprogrammen und dem seit 2008 etablierten Schmalkalder Professorinnenprogramm verwiesen werden.

Stichworte der zweiten Kategorie sind die Etablierung von Schwerpunktprofessuren und die Weiterentwicklung des Kooperationsgedankens im sogenannten Innovationscampus verbunden mit der Ausbringung einer Tandem-Stelle gemeinsam mit einem der beiden außerhochschulischen Partner dieser Kooperationsplattform. „Mit diesen beiden Bausteinen betreten wir für uns Neuland“, sagt Baier. Dies, so seine Einschätzung weiter, sei für die Organisationsentwicklung der Hochschule sehr wichtig und ein unglaublich wertvoller Impuls. „Dies in den nächsten Monaten alles anzubahnen und die hochschulinternen Voraussetzungen zu schaffen, wird uns fordern, aber es ist der Mühe ganz sicher Wert“, gibt sich der Präsident zuversichtlich. ■

Programm „FH-Personal“

Im Rahmen ihres gemeinsamen Programmes „FH-Personal“ fördern Bund und Länder Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) bei der Gewinnung und -qualifizierung von Professoren. Hier konnte sich die Hochschule Schmalkalden als eine von drei Thüringer Hochschulen erfolgreich durchsetzen. Insgesamt stellen Bund und Länder in den kommenden acht Jahren bundesweit rund 430 Millionen Euro zur Verfügung, um Fachhochschulen/HAW breit angelegt in der Entwicklung und Umsetzung standortspezifischer Personalgewinnungskonzepte zu unterstützen. Ziel ist es, die Personalgewinnung an Fachhochschulen/HAW nachhaltig zu verbessern und hierbei neue Wege zu finden - auch vor dem Hintergrund, dass in den nächsten Jahren viele Professorinnen und Professoren altersbedingt aus dem Dienst ausscheiden werden.

Hochschule beteiligt sich erstmals am bundesweiten Diversity-Tag

„Schmalkalden University for Diversity“ - unter diesem Titel plant die Hochschule Schmalkalden erstmalig eine Beteiligung am bundesweiten 9. „Deutschen Diversity-Tag“ bzw. „Tag der Vielfalt“, der in diesem Jahr am 18. Mai 2021 stattfindet. Eingebettet sind die Veranstaltungen und Aktionen in den European Diversity Month, der erstmalig im Mai 2021 gefeiert wird und an dem 26 europäische Charta-Initiativen mit nationalen Diversity-Tagen und -Wochen teilnehmen werden.

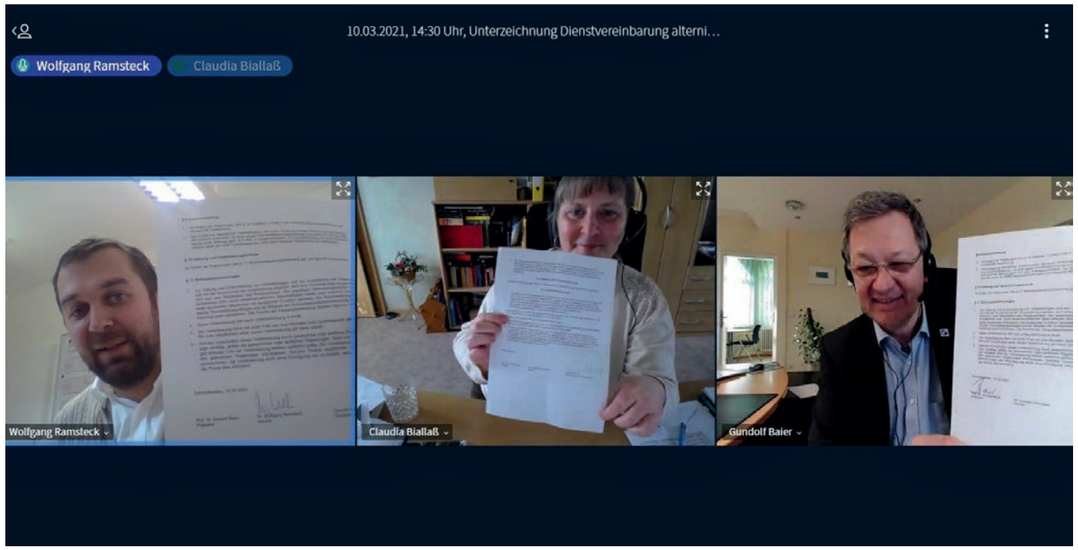
Wir sind überzeugt: Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft in Deutschland.“ So endet die Charta der Vielfalt, die im November 2016 von der Hochschule Schmalkalden unterschrieben wurde. Mit ihrem Beitritt und der damit einhergehenden Selbstverpflichtung setzte unsere Hochschule ein Zeichen, um zukünftig die Themen Gleichstellung, Integration, Partizipation und Inklusion aktiv voranzutreiben.

Der Diversity-Tag gehört zu einem der zahlreichen Projekte des Vereins „Charta der Vielfalt“. Durch ihn erhalten nicht nur Unternehmen, sondern auch Institutionen die Möglichkeit, einen Beitrag zur Förderung der Vielfalt zu leisten und öffentlichkeitswirksam darauf aufmerksam zu machen. Jedes Jahr beteiligen sich über 600 Unternehmen und Institutionen mit mehr als 1800 Aktionen. Für die Hochschule Schmalkalden ist es in diesem Jahr die Premiere. Statt eines Tages wurde gleich eine ganze Woche geplant mit dem Ziel, die Vielfalt an der eigenen Hochschule sichtbar zu machen und für Chancengleichheit sowie die Auswirkungen von Diskriminierungen zu sensibilisieren.

In der Woche vom 17. bis 21. Mai sind diverse (digitale) Angebote, wie Workshops, eine Plakatausstellung, Videoprojekte bis hin zu einer Instagram Food-Challenge geplant. „Ich freue mich sehr, dass wir uns erstmals an diesem bundesweiten Aktionstag beteiligen und somit die Vielfalt unserer eigenen Hochschule zeigen und feiern können“, sagt Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier.

Die Vorbereitungen für das Gemeinschaftsprojekt der Diversitätsbeauftragten, des Gleichstellungsbüros und des International Office begannen bereits im Jahr 2020. Die Projektgruppe kann sich durchaus vorstellen, auch in den nächsten Jahren ähnlich gelagerte Veranstaltungen anzubieten.

Unterstützt wird die diesjährige Veranstaltung durch das Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung (TKG), die Opferberatungsstelle ezra und das Welcome Projekt des DAAD, das aus Mitteln des BMBF finanziert wird. ■



Dr. Wolfgang Ramsteck, Claudia Biallaß, Prof. Dr. Gundolf Baier (v.l.n.r.)

Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit unterzeichnet

Corona-konform über Videokonferenz hat die Hochschule Schmalkalden und der örtliche Personalrat der Hochschule im März eine Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit unterzeichnet. Vertreten wurde die Hochschule dabei durch den Präsidenten Prof. Dr. Gundolf Baier und den Kanzler Dr. Wolfgang Ramsteck. Der Personalrat der Hochschule wurde durch die Vorsitzende Claudia Biallaß vertreten.

Vorangegangen war ein intensiver Prozess der Erarbeitung, an dem neben der Hochschulleitung und dem Personalrat auch eine Arbeitsgruppe „Telearbeit“ sehr konstruktiv mitgewirkt hat.

Die Dienstvereinbarung selbst setzt stark auf einen Dialog zwischen Beschäftigten und Führungskräften auf Augenhöhe bspw. mittels Zielvereinbarungen.

„Mit der Dienstvereinbarung und der konkreten Umsetzung der alternierenden Telearbeit bietet sich für die Hochschule Schmalkalden die Chance sich noch stärker als bisher als moderner und flexibler Arbeitgeber zu positionieren“, so der Kanzler Dr. Wolfgang Ramsteck. Gerade dies stellt in den Zeiten des demographischen Wandels vor allem auch in Südthüringen einen wichtigen Baustein zur Gewinnung und zum Halten qualifizierten und engagierten Personals dar, um bestmöglich für die Region wirken zu können.

„Personalentwicklung ist ein ganz zentrales Thema für uns“, betont auch der Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Gundolf Baier. „Die Dienstvereinbarung ist daher ein wichtiges Element in unseren vielen Aktivitäten, die durch den großen Erfolg der Hochschule im „FH-Personal-Programm“ des Bundes und der Länder noch weiter gestärkt werden.“ In diesem Programm konnte sich die Hochschule Schmalkalden mit ihrem Antrag und ihren überzeugenden Konzepten gegen zahlreiche Wettbewerber bundesweit durchsetzen und sich vor kurzem über die Zusage von Fördergeldern im Umfang von ca. 2,4 Millionen Euro verteilt über die nächsten fünf Jahre freuen. ■

Neue Imagevideos für alle Fakultäten

Fünf Fakultäten, fünf Studierende, fünf Lebensträume, fünf Geschichten – das ist die Idee, die hinter den neuen Imagevideos steht.

Jede Fakultät hat ihren eigenen Hauptdarsteller: Ein Studierender der Hochschule Schmalkalden. Die authentischen Protagonisten sollen den Zuschauer mit einer eigenen Geschichte in Verbindung mit der Hochschule fesseln. Jeder Protagonist wird dabei inszeniert wie der Hauptdarsteller einer Serie oder eines Spielfilms. Mittig in Konzept und Bild zentriert, mit einer direkten Ansprache an den Zuschauer.

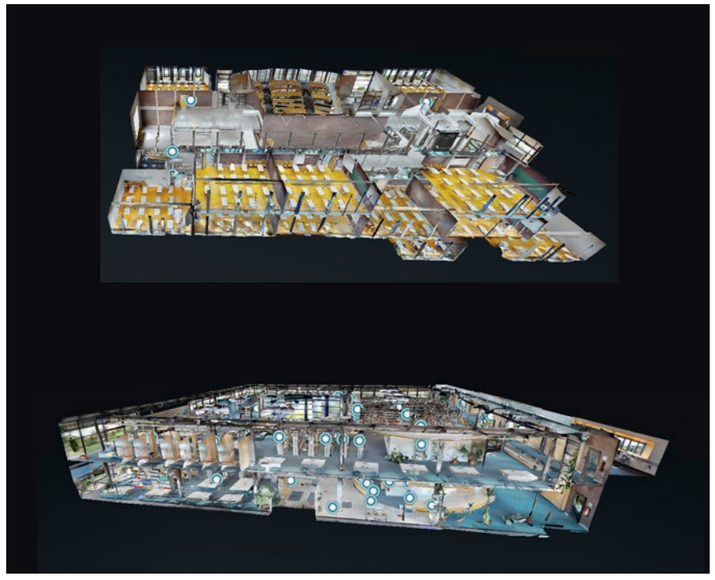
Die Protagonisten erzählen woher sie kommen, was sie an der Hochschule Schmalkalden schätzen und was sie einmal gerne werden möchten. Dabei spielen Humor, aber auch emotionale Themen eine große Rolle.

Jede Fakultät ist einmalig, jeder Protagonist ist es ebenso. Jeden verbindet eine andere Geschichte, Leidenschaft und Vorstellung vom Leben, die es zu erzählen gilt. Auf diese Weise kann die gelehrte und menschliche Vielfalt der Hochschule am besten darstellt werden. In Form gebracht werden diese individuellen Geschichten mit Hilfe eines dynamischen und modernen Schnitts - wie in einem Film-Trailer.

Der Campus in 3D

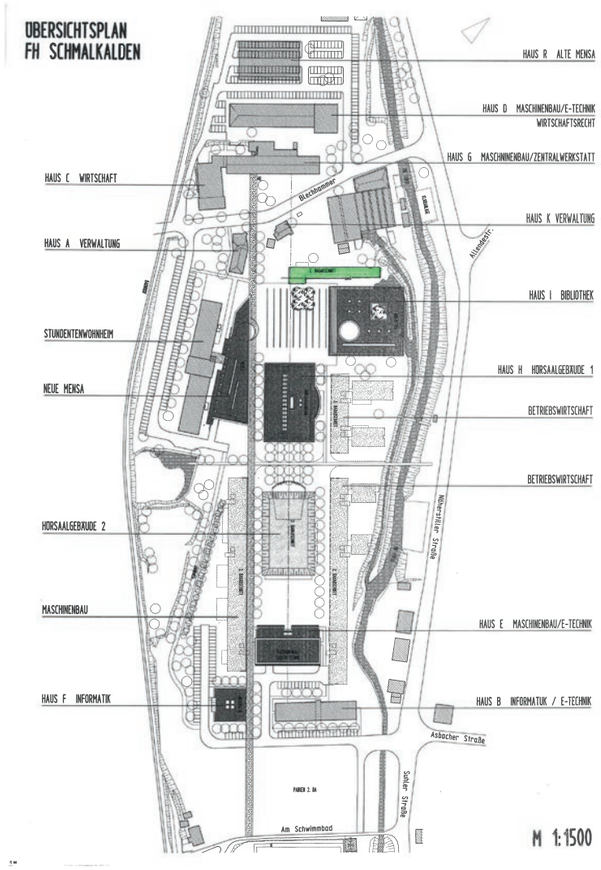
Die Imagevideos hat die Filmfirma Sons of Motions Pictures für die Hochschule realisiert. Das Referat Hochschulkommunikation unter der Leitung von André Mock akquirierte die hierfür notwendigen Gelder beim Thüringer Wissenschaftsministerium in Höhe von insgesamt 68 000 Euro. Hiervon wurden 40 000 Euro für die Erstellung neuer Imagevideos verwendet und 28 000 Euro für das Projekt „3D-Scans der Hochschulgebäude“. Damit sind nun virtuelle Rundgänge des Campus möglich, was gerade jungen Menschen bei ihrer Entscheidungsfindung während der Corona-Pandemie zugutekommt. Die Hochschule Schmalkalden ist somit auch im Internet begehbar und man kann sich einen guten Einblick in die Gebäude wie zum Beispiel die Bibliothek oder die Hörsäle verschaffen. ■

YouTube:
www.youtube.com/user/FhSchmalkalden/videos



Ersatzneubau für Haus K

Planungskosten im Haushaltsplan des Landes bereits verankert



Bei Haus K wurde bereits vor einiger Zeit Sanierungsbedarf an der Fassade und am Fachwerk festgestellt. Bei einer tiefergehenden Untersuchung hat sich herausgestellt, dass der Sanierungsbedarf wesentlich größer als ursprünglich angenommen ist.

Für diese Sanierung wären zum einen erhebliche Mittel nötig gewesen, aber auch ein teurer Freizug des Gebäudes und eine temporäre Errichtung von Ausweichlösungen wie Containern. Da auch nach einer Sanierung die funktionalen Herausforderungen insbesondere auch bei der Barrierefreiheit, beim Raumzuschnitt und in vielen anderen Aspekten bei dem ehemaligen Wohnhaus bestehen geblieben wären, hat sich die Hochschulleitung bereits Ende 2019 entschlossen, einen Antrag auf Ersatzneubau zu stellen. Hierdurch können sowohl die funktionalen Mängel behoben werden. Durch die gleichzeitig mögliche Aufgabe bestehender Anmietungen außerhalb des eigentlichen Campus stellt ein Neubau gegenüber dem status quo einer Sanierung in den Augen der Hochschule auch eine wirtschaftlichere Lösung dar. Aufgrund der starken Investitionstätigkeit in den Hochschulen benachbarter Bundesländer ist der Erhalt und der Ausbau der attraktiven räumlichen Infrastruktur für die Hochschule zudem ein wichtiger Aspekt, um Studierenden und Mitarbeitenden eine Entscheidung für Südthüringen schmackhaft zu machen.

Im Erweiterungskonzept der Hochschule von Mitte der 1990er Jahre ist ein moderner Verwaltungsbau zur Abrundung des Campusplatzes bereits vorgesehen. Der Bauantrag für einen solchen Ersatzneubau wurde im Juni 2020 eingereicht. Er sieht für das Gebäude – neben der Unterbringung des Präsidiums – schwerpunktmäßig auch eine Nutzung als modernes Studien-Service-Center sowie weitere studierendenzentrierte Angebote vor. Hierdurch können in einem architektonisch modernen Gebäude direkt am Campusplatz auch die baulich-räumlichen Aspekte von one-stop-shop-orientierten Studierendenservices umgesetzt werden. Zudem kann die Hochschule eine für sie und die Region wesentliche profilbildenden Aktivität, nämlich ihre wissenschaftliche Weiterbildung mit dem Zentrum für Weiterbildung, in den Campus integrieren.

Die Hochschule Schmalkalden hat mit dem Ersatzneubau und dem noch stärkeren Campus-Charakter die Chance sich Studieninteressierten, ihren Studierenden und Alumni aber auch der Öffentlichkeit als moderne Hochschule sowohl in den Strukturen, Prozessen und Angeboten, aber auch in der baulichen Infrastruktur zu präsentieren. Es war für alle Beteiligten daher eine große Freude, dass mit starker Unterstützung der beteiligten Ministerien der Ersatzneubau im Einzelplan 18 in den Haushaltsplan 2021 des Freistaats Thüringen zunächst mit Planungskosten aufgenommen wurde. Dass unser Ersatzneubau in einer Reihe mit drei Baumaßnahmen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Erfurt aufgeführt wird, zeigt welchen Stellenwert diesem Projekt beigemessen wird. Dies sollte uns Ansporn sein, das Projekt weiter voranzutreiben. ■

Dr. Wolfgang Ramsteck

Hochschule Schmalkalden profitiert von zusätzlichen Hochschulpakt-Mitteln des Landes

Wissenschaftsstaatssekretär Carsten Feller besuchte Anfang April die Hochschule Schmalkalden. Aus seiner Sicht kommt der Hochschule Schmalkalden in den kommenden Jahren eine wachsende Rolle bei der Fachkräftesicherung für den Wirtschaftsraum Südthüringen zu.

Trotz der Corona-Krise ist und bleibt die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal eine kritische Größe für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region", sagte Feller heute bei seinem Besuch vor Ort. So halten nach einer Standortanalyse der IHK Südthüringen (2018) 86 Prozent der Unternehmen die Gewinnung von Fachkräften, 50 Prozent die Gewinnung von Ingenieuren und 55 Prozent die Gewinnung von Führungskräften für wichtig oder sehr wichtig.

„Die Hochschule Schmalkalden leistet in dieser Situation einen wesentlichen Beitrag, um die Nachfrage der Unternehmen nach technologisch und ökonomisch geschulten Absolventen zu decken." Künftig solle die Fachhochschule deshalb auch ihre Internationalisierung und ihre Aktivitäten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung weiter ausbauen. Zudem sei die Hochschule als technologischer Impulsgeber und wissenschaftliche Transferstelle ein gefragter Partner für die Südthüringer Wirtschaft.

Das Thüringer Wissenschaftsministerium unterstützt die Hochschule Schmalkalden laut Hochschulrahmenvereinbarung V bis 2025 mit einer Landesfinanzierung von gut 87 Millionen Euro – einschließlich aller Bundesmittel erhält die Hochschule in diesem Zeitraum knapp 95 Millionen Euro. Ein wesentlicher Anteil der Bundesmittel stammen dabei aus dem auslaufenden „Hochschulpakt 2020" von Bund und Ländern: Hier erhält die Hochschule Schmalkalden nach jetzigem Stand etwa 4,6 Millionen Euro bis 2023. Gerade diese Summe war zuletzt noch einmal kräftig erhöht worden, weil dem Freistaat nach der Endabrechnung des Hochschulpakts insgesamt zusätzlich rund 40 Millionen Euro mehr an Bundesmitteln zustehen.

„Für den sehr erfreulichen und gerade in schwierigen Zeiten nicht selbstverständlichen Hochschulfinanzrahmen der Rahmenvereinbarung V sind wir dem Haushaltsgesetzgeber und der Landesregierung sehr dankbar", erklärt Hochschulpräsident Professor Dr. Gundolf Baier. „Die unerwartete Steigerung der Bundesmittel, an der die Hochschule Schmalkalden in sehr erfreulichem Umfang teilhaben darf, verschafft uns zusätzliche Möglichkeiten gerade im investiven Bereich. Dies begreifen wir als herausragende Chance, die wir sehr verantwortungsvoll und zukunftsorientiert wahrnehmen wollen", so Prof. Baier weiter. Über den Stand der Planung und Verwendung der Hochschulpaktmittel informierte sich Wissenschaftsstaatssekretär Feller bei seinem Besuch in Schmakalden.

Grundsätzlich sind die Gelder aus dem Hochschulpakt für die Verbesserung von Lehre und Lehrbedingungen einzusetzen. So wird auch die Hochschule Schmalkalden die Mittel in die kontinuierliche Weiterentwicklung und technologische Anpassung des Studienangebots und den Ausbau der Weiterbildungsangebote stecken. Konkrete Projektanträge sollen dazu kurzfristig gestellt werden. Mit rund 200.000 Euro aus dem Sonderprogramm „Hochschullehre Digital II" wird die Digitalisierung der Lehrangebote vorangetrieben. Knapp 1,8 Millionen Euro aus dem Sonderprogramm „InvestLehre" werden für bauliche Investitionen genutzt: So soll am Haus G das Dach saniert und Haus K durch einen Neubau ersetzt werden.

„Die finanziellen Mittel aus dem Hochschulpakt eröffnen den Thüringer Hochschulen zusätzlichen Handlungsspielraum, um dringend benötigte Investitionen anzuschieben", sagte Wissenschaftsstaatssekretär Feller. Gerade die Hochschule Schmalkalden setze die Mittel konsequent zur Verbesserung von Lehrangeboten, Bauinvestitionen, für Digitalisierung und die Internationalisierung ein. ■

Staatssekretär Carsten Feller und Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier am Campusmodell der Hochschule

Geregelter Laserprozess

FORSCHUNG

Forschung zum Intelligenten Reinigen von Bauteiloberflächen im Fertigungsprozess

Im April startete eine neue Forschergruppe RessFBBM am Thüringer Zentrum für Maschinenbau, die von der Technischen Universität Ilmenau koordiniert wird. Auch die Hochschule Schmalkalden und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena sind mit einem Forscherteam beteiligt. Sie beschäftigen sich mit Verschmutzungen auf metallischen und nichtmetallischen Bauteiloberflächen durch den Fertigungsprozess und deren Reinigung mittels Laserstrahl.

Öle, Fette oder Formenreiniger sowie Materialrückstände und Zunder führen am Ende des Produktionszyklus beim Lackieren oder Galvanisieren zu Fehlern und damit Ausschuss. Die bisherige Lösung besteht entweder in teurer Nacharbeit oder dem Aussortieren des Endprodukts.

Der Ansatz der Forschergruppe integriert eine berührungslose Reinigung mit dem Laserstrahl im Fertigungsprozess. Im Gegensatz zur nasschemischen Reinigung wird der Einsatz von Gefahrstoffen vermieden und kann beispielsweise auch in Reinräumen eingesetzt werden. Da die Verschmutzungen lokal oder inhomogen verteilt sind, entwickeln die Forschenden eigens für diesen Aufgabenbereich eine multispektrale bildbasierte Sensorik zur ortsaufgelösten Detektion der Verunreinigungen.

Die Signale werden intelligent mit Methoden des maschinellen Lernens verarbeitet. Ziel der Entwicklung ist eine geregelte Reinigung während der Herstellung von Halbfabrikaten aus Metall, Kunststoff und Glas mit teils Laserabtragprozessen. Im Ergebnis werden durch Minimierung von Ausschuss und Nacharbeit Ressourcen eingespart.

Das Vorhaben ist durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Das Forschungsprojekt läuft bis zum 31. August 2022. ■

Neue Forschungsprojekte im Überblick

PUDIS – Plastic packing Unique Device Identification System

Die Forschergruppe möchte ein Kennzeichnungssystem für (medizinische) Kunststoffbauteile entwickeln, um die eindeutige Identifikation und Rückverfolgbarkeit sicherzustellen.

Erreicht wird dies durch das Einbringen einer fälschungssicheren Codierung, die insitu, also während des Spritzgießprozesses im Spritzgießwerkzeug in das Bauteil eingebracht und mit einfachen Mitteln von autorisierten Personenkreisen decodiert werden kann. Ziel des Projektes ist es, ein PUDIS-Markierungs- und Decodierungssystem zu entwickeln und im Spritzgießwerkzeug zu integrieren. Von Seiten der Hochschule arbeiten die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Professoren Andreas Wenzel (Elektrotechnik) und Thomas Seul (Maschinenbau) im Projekt. Kooperationspartner sind die Unternehmen Formconsult Werkzeugbau GmbH aus Schmalkalden und die KOMDRUCK AG aus Fürth.

Projektträger:
Bundesministerium für Bildung und Forschung; Fördermaßnahme KMU-innovativ

Projektlaufzeit: 1. März 2021 – 28. Februar 2023

Projektmittel Hochschule Schmalkalden:
239.000 EUR

QSchaum – Entwicklung einer zerstörungsfreien Messmethode zur Qualitätsbewertung von geschäumten Kunststoffprodukten

Im Rahmen dieses Projektes analysiert die wissenschaftliche Arbeitsgruppe rund um Prof. Thomas Seul von der Fakultät Maschinenbau Messdaten von Schaumstrukturen in geschäumten Kunststoffprodukten und entwickelt eine automatisierte Auswertesoftwareplattform.

Zu den Kooperationspartnern zählen die gemeinnützige KIMW Forschungs-GmbH in Lüdenscheid, die Kunststofftechnik KRUG GmbH in Breidenbach, die DYNATEC Gesellschaft für CAE und Dynamik mbH in Braunschweig, die Formconsult Werkzeugbau GmbH in Schmalkalden und die Hochschule Schmalkalden.

Projektträger:
Zentrales Innovationsprojekt Mittelstand (ZiM)

Projektform: FuE-Kooperationsprojekt (KK)

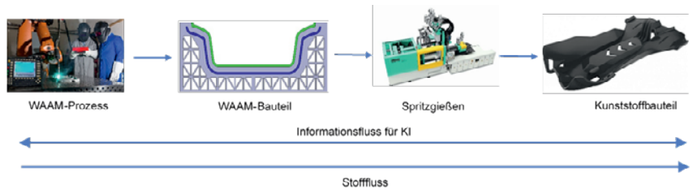
Projektlaufzeit:
1. Januar 2021 – 31. Dezember 2022

Projektmittel Hochschule Schmalkalden:
220.000 EUR

Auch unter Einhaltung des Rahmenhygieneplans lässt es sich gut forschen. Seit Januar 2021 steht das Projekt auf „go“ und die ersten Versuchsreihen werden gemeinsam mit den Kollegen des Kunststoff-Instituts Lüdenscheid im Labor der Angewandten Kunststofftechnik an der MuCell®-Anlage durchgeführt

ALPro – Smarte Aluminium- Spritzgießwerkzeuge mittels WAAM und KI-Methoden für energieeffiziente und ressourcenschonende Produktionsprozesse

Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt zwischen der Technischen Universität Ilmenau und der Hochschule Schmalkalden, Fachgebiet Angewandte Kunststofftechnik.



Schon in der Warteschleife - der Zuwendungsbescheid ist eingegangen und ab Oktober geht es los. Das Projekt befasst sich mit der Wertschöpfungskette im Herstellungsprozess, dargestellt ist der Ablauf von der Fertigung von Teilen eines Spritzgießwerkzeugs mittels WAAM bis zum Kunststoffbauteil, wobei die Bauteilspezifikationen des Kunststoffbauteils am Ende erfasst sowie bewertet werden und eine Nachsteuerung des WAAM-Prozesses mittels ML-Methoden für zukünftige Bauteile erreicht werden soll.

Projektträger:
Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft/ TAB Richtlinie zur Förderung der Forschung

Projektlaufzeit:
1. Oktober 2021 – 30. September 2023

Projektmittel Hochschule Schmalkalden:
352.600 EUR

Der Stifterverband stellt alle Projekte auf seiner Website vor.

Fellowship für digitales Lehrkonzept im Studiengang Wirtschaftsrecht

Rechtswelt und reale Welt miteinander digital verknüpfen

Acht Thüringer Projekte werden im Rahmen des Programms „Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre" gefördert. Darunter zählt das Projekt von Prof. Matthias Werner Schneider von der Fakultät Wirtschaftsrecht der Hochschule Schmalkalden. Unter dem Projekttitel „AR§Law - Einsatz von Augmented Reality in der wirtschaftsjuristischen Lehre" soll die Rechtswelt und die reale Welt miteinander digital verknüpft werden. Zu diesem Zweck soll mit dem Einsatz von Augmented Reality ein unmittelbarer Bezug zu den Wirklichkeitsproblemen des Studienfachs hergestellt werden.

Die Fellowships werden in diesem Jahr bereits zum dritten Mal durch das Thüringer Wissenschaftsministerium und den Stifterverband vergeben. Das Land unterstützt jedes Konzept je nach Bedarf mit maximal 50.000 Euro.

„Die Corona-Pandemie hat ein Schlaglicht auf die große Bedeutung vielfältiger und innovativer Angebote in der digitalen Lehre geworfen. Mit den Fellows fördern wir kreative und motivierte Lehrende, die spannende digitale Formate entwickeln und so als Beispiele und Ideengeber in die Hochschullandschaft hineinwirken", sagt Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes.

Mit den Fördergeldern werden die nötigen Ressourcen für die Entwicklung der digitalen Lehrvorhaben finanziert. Dabei kann es sich um Mitarbeiterstellen, um die technische Ausstattung, Qualifizierungs-, Coaching- und Vernetzungsangebote, aber auch um die Reduktion von Lehrdeputaten handeln. Neben der finanziellen Förderung wird den Fellows auch Raum zur Vernetzung und zum Austausch geboten.

Das Fellowship-Programm ist Bestandteil der „Thüringer Strategie zur Digitalisierung im Hochschulbereich", die das Wissenschaftsministerium gemeinsam mit den Hochschulen entwickelt hat. Für ihre Umsetzung stellt der Freistaat seit 2018 jährlich über eine Million Euro zur Verfügung. ■

Weitere Infos:
www.stifterverband.org/digital-lehrfellows-thueringen

5. Berliner bAV-Auftakt: Professor Mathias Ulbrich veranstaltet hochrangig besetzte Konferenz zur Zukunft der betrieblichen Altersversorgung (bAV)

Bereits zum fünften Mal fand unter der Leitung von Prof. Mathias Ulbrich am 18. Februar 2021 der „Berliner bAV-Auftakt: Die Zukunft der bAV im Dialog" statt, eine eintägige Konferenz wichtiger Vertreter der Politik, der Sozialpartner, der Versorgungsträger und weiterer Stake-Holder der bAV.

Aus gegebenem Anlass wurde die Tagung in diesem Jahr virtuell durchgeführt und war dennoch wieder ein großer Erfolg. Über 130 Teilnehmer diskutierten mit erstklassigen Referenten direkt über aktuelle Fragen und Entwicklungen der bAV, in diesem Jahr waren dies:

- Dr. Rolf Schmachtenberg, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Staatssekretär,
- Peter Weiß, MdB, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Bundestagsfraktion,
- Andre Cera, Otto Group, Bereichsleiter Bereich Altersversorgung & Compliance, Lohnsteuer/Sozialversicherung,
- Dr. Erika Biedlingmeier, LL. M., Allianz Leben, Firmen-Vertrieb-Beratung, Leiterin Rechtsfragenreferat,
- Alexander Gunkel, Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), Mitglied der Hauptgeschäftsführung,
- Dr. Judith Kerschbaumer, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Bundesverwaltung, Leiterin Sozialpolitik,
- Dr. Martin Schaaf, BLD Bach Langheid Dallmayr Rechtsanwälte, Partner,
- Prof. Dr. Mathias Ulbrich, LL.M., HS Schmalkalden, Fakultät für Wirtschaftsrecht.

Auch in diesem Jahr gab die Tagung wieder erkenntnisreiche Einblicke in die Themen, die die bAV aktuell bewegen. Insbesondere stand die Verbreitung der bAV im Fokus, die zwar in den letzten Jahren moderat anstieg, was zeigt, dass die jüngeren gesetzlichen Anpassungen wirken. Allerdings ist die Verbreitung unter Geringverdiener weiterhin zu gering. Nicht zufrieden stellen kann auch, dass die neuen gesetzlichen Möglichkeiten, sog. Sozialpartnermodelle zu vereinbaren, von den Tarifvertragsparteien noch immer nicht genutzt werden.

Zumindest grundsätzlicher Konsens bestand darüber, dass an der Freiwilligkeit der bAV festgehalten werden und sie nicht durch neue obligatorische Systeme ergänzt oder gar ersetzt werden sollte. Erforderlich ist vielmehr eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für die bAV, bspw. durch eine Absenkung der Vorgaben zur Beitragsgarantie oder eine Anpassung steuerlicher und bilanzrechtlicher Vorschriften.

Wenn Anfang des kommenden Jahres der nächste Berliner bAV-Auftakt stattfindet, wird (wahrscheinlich) bereits eine neue Bundesregierung im Amt sein. Mit Sicherheit aber wird es bis dahin wieder neue Entwicklungen in der bAV geben, die genug Gesprächs- und Diskussionsstoff für die dann 6. Auflage der Tagung bieten. ■

Berliner bAV-Auftakt im Jahr 2019

Lukas Heymel aus Haindorf (rechts) studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Schmalkalden und nimmt die Verkehrsmessungen in Helmers im Zuge seiner Bachelorarbeit vor. Rudi Dittmar (links) aus Helmers hat das Projekt mit angestoßen. In seinem Berufsleben hat er sich viel mit dem Thema Lärmreduzierung befasst. Foto: Rudi Dittmar

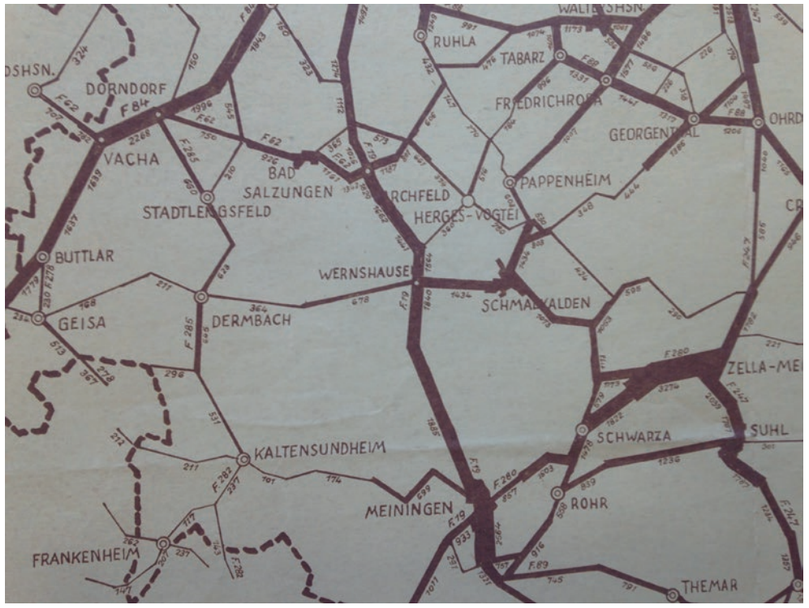
FORSCHUNG FÜR DIE BACHELORARBEIT

Mit Tempo 126 durch Helmers

Der kleine Ort Helmers wird vom Durchgangsverkehr geplagt. Das war schon vor 85 Jahren so. Wie stark die Belastung heute ist, sollen aktuelle Daten zeigen. Student Lukas Heymel misst Tag und Nacht.

Seit 1989 hat sich das Verkehrsaufkommen auf der Landesstraße 1026 durch den Rosagrund in Südthüringen vervielfacht. Gründe sind die allgemeine Zunahme des Straßenverkehrs, neue Industrieansiedlungen in Schmalkalden und Wernshausen aber auch die Einführung der Lkw-Maut auf Autobahnen 2005 und auf wichtigen Bundesstraßen 2018. Speditionen und Fahrer versuchen, die Mautzahlungen zu umgehen, indem sie auf nicht abgabepflichtige Straßen ausweichen, auch auf die L1026. Sie verläuft aus Richtung Gotha kommend über Friedrichroda nach Schmalkalden und von da nahezu geradlinig über Wernshausen, Dermbach und Geisa zur hessischen Grenze. Gegenüber der Route über die A4 und A7 von Gotha nach Fulda sparen Lkw nicht nur rund 40 Fahrkilometer, sondern auch 25 Euro Maut.

Der Durchgangsverkehr auf der L1026 durch die Rosagrund-Dörfer führt zu einer immer stärker empfundenen Lärmbelästigung der Anwohner und merklichen Bauwerksschwingungen. Um diese Belastungen zu erfassen, laufen seit Ende Dezember vergangenen Jahres an der Landesstraße in Helmers systematische Untersuchungen zum Straßenverkehr.



Belastungskarte: Teilkopie einer Verkehrs-Belastungskarte von 1936 für Thüringen, in der die Strichstärke das gesamte Verkehrsaufkommen in Tonnen charakterisiert, Karte im Staatsarchiv Meiningen

Wackeln auch Häuser

Initiiert von Einwohnern, werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule Schmalkalden, Fakultät Maschinenbau, Fachbereich von Prof. Robert Pietzsch, an zwei Stellen im Ort Fahrzeuge gezählt, Geschwindigkeiten und Lärmpegel gemessen. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit nutzt Student Lukas Heymel dabei ein von der Stadt Meiningen zur Verfügung gestelltes Seitenradargerät, das anonymisiert und fahrtrichtungsabhängig die Geschwindigkeiten und die Anzahl der Motorräder, Autos, Lkw und Lastzüge registriert.

Parallel dazu werden, über den Tag und in der Nacht, die Dauerschallpegel mit einem Messgerät der Hochschule aufgezeichnet. Zusätzlich sind Schwingungsmessungen zu den Auswirkungen des Durchgangsverkehrs auf Gebäude geplant, die die Untersuchungen komplettieren.

Ziel des Vorhabens ist ein fundierter, detaillierter Überblick zum gesamten Straßenverkehr durch Helmers und seine Wirkungen auf Anwohner und Gebäude. Dabei werden auch die Ergebnisse von „händischen" Verkehrszählungen vom August 2018 und August 2020 in die Betrachtungen einbezogen. Die Initiatoren hoffen, dass die Ergebnisse aller Messungen auch den Planern des bis 2025 laufenden Dorferneuerungsprogramms in Helmers nützlich sein können.

Schon 1936 viel Verkehr

Bereits 1936 befasste man sich mit Optimierungen zum Straßenverkehr durch den Rosagrund. Damals wurde, wie Unterlagen im Staatsarchiv Meiningen zeigen, die tägliche Verkehrsbelastung in Tonnen aller Fahrzeuge, die auf der „Landstraße I. Ordnung Nr. 9" zwischen Wernshausen, Dermbach und Geisa unterwegs waren, gemessen (siehe Kartenausschnitt).

Die Strichstärken der Straßen stehen für die täglichen, in Tonnen gefassten Verkehrsaufkommen, die auch als Beizahlen vermerkt sind. Durch Helmers bewegte sich vor 85 Jahren täglich eine Verkehrsmasse von 678 Tonnen, was in etwa 500 Fahrzeugen entsprach, etwa einem Viertel der heutigen Anzahl von Kfz pro Tag. Setzt man vereinfachend voraus, dass nur zwischen 6 und 22 Uhr Fahrzeuge unterwegs waren, wären pro Stunde durch Helmers 31 Kfz gefahren, also etwa alle zwei Minuten ein Automobil.

Dieses Ergebnis veranlasste 1937 den Bauoberinspektor Köhler, Reichsstatthalter in Thüringen, dem Innenministerium und dem Meininger Kreisamt eine Umgehungsstraße für Helmers zu empfehlen. Sie sollte südlich um den Ort herumgeführt werden, wie eine Vorprojektskizze im Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden zeigt.

Grenze schnitt Ader ab

1939 begann der Zweite Weltkrieg. An eine Umgehungsstraße für Helmers dachte nun niemand mehr. Nach dem Krieg verlor die Landstraße zwischen Wernshausen und Hünfeld an Bedeutung. Die Staatsgrenze in der Rhön schnitt die Verkehrsader zwischen Südthüringen und Westhessen ab.

Mit ihrem Wegfall 1990 entwickelt sich die L1026 zwischen Schwabhausen, Friedrichroda, Schmalkalden, Dermbach und der hessischen Landesgrenze nun wieder zu einer wichtigen Verkehrstrasse. Sie verbindet Thüringer Industriestandorte wie Schmalkalden und Wernshausen mit den hessischen Ober- und Mittelzentren Fulda, Bad Hersfeld und Hünfeld. Damit verbunden ist ein zunehmender Güter- und Pendlerverkehr, dessen Auswirkungen nun in Helmers untersucht werden. Erste, teils so nicht erwartete Ergebnisse liegen vor.

Regelrecht erschrocken waren die Akteure etwa über die maximal auf der Ortsdurchfahrt gemessene Geschwindigkeit eines Autos in Helmers: Tempo 126 bei einer zugelassenen Höchstgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern.

Nach Abschluss aller Messungen und Auswertungen wollen die Helmerser Akteure über die Ergebnisse berichten. ■

Rudi Dittmar

Antrittsvorlesungen neuer Professoren

Professorin Nancy Richter, Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Im Rahmen ihrer Antrittsvorlesung stellte sich Prof. Nancy Richter der Hochschule Schmalkalden vor. Seit Oktober 2019 ist sie die neue Professorin für Tourismus- und Freizeitwirtschaft der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und damit die Nachfolgerin von Friedrich Kugler, der in den Ruhestand gegangen ist.

Das Thema ihrer Antrittsvorlesung lautete „Open Innovation im Tourismus - Wettbewerbsfähigkeit von Destinationen im Kontext der Digitalisierung". Damit gab die 38-jährige Thüringerin einen Einblick in ihr Fachgebiet: So müssen touristische Destinationen Digitalisierungsstrategien entwickeln, um sich im Wettbewerb behaupten zu können. Dafür sollten touristische Daten auf dem neuesten Stand, gut auffindbar und frei nutzbar sein, um offene Innovation und neue technische Anwendungen zu ermöglichen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzen Destinationen verstärkt auf die Verarbeitung offener Daten in einer touristischen Content-Architektur und auf unternehmerische Managementmethoden wie den Hackathon. Geklärt werden müsse allerdings, wie diese Technologien und Managementmethoden in Destinationen implementiert werden können, damit sie nachhaltige Wettbewerbsvorteile und Kundenvorteile für das jeweilige Reiseziel generieren. ■

Professor Lutz Huxholl, Fakultät Maschinenbau

Auch Prof. Lutz Huxholl stellte sich im Rahmen seiner Antrittsvorlesung der Hochschule vor. Mit dem Titel „Von der Spurensuche zur Ideallinie" spannte er den Bogen von der Rückverfolgbarkeit von sicherheitsrelevanten Bauteilen als Maßnahme aus dem Qualitätsmanagement über die Berücksichtigung dieser Anforderungen im Fabrikplanungsprozess bis hin zum effizienten Betrieb von Fabriken. Und so hat er auch den Bezug zu seiner Professur für Qualitätsmanagement, Fabrikplanung und Fabrikbetrieb hergestellt, die er an der Fakultät Maschinenbau seit September 2019 mit Leben füllt.

Huxholl gab in seinem Vortrag einen fachlichen Einblick, nutzte aber auch die Gelegenheit für positive Worte zum Miteinander an der Hochschule und für einen Dank an die Studierenden, von denen er im ersten Jahr seiner Tätigkeit einen ausgesprochen positiven Eindruck gewonnen hat. Für große Überraschung sorgte ein „nicht-industrielles" Beispiel für Prozessverbesserungen: Die Zeit für das Zusammenlegen eines T-Shirts konnte um 60 Prozent reduziert werden. „Nach dem Vortrag hat sogar jemand die Vermutung geäußert, ich hätte den Film rückwärts laufen lassen" erinnert sich Huxholl.

Lutz Huxholl ist ein erfahrener Praktiker: Der 55-Jährige leitete zehn Jahre das Werk der Gestamp Umformtechnik an den zwei Standorten Bielefeld und Ludwigsfelde mit 1400 Mitarbeitern. Vor seinem Wechsel an die Hochschule leitete er das Qualitäts- und Umweltmanagement der Gestamp Deutschland. Als gelernter Universalfräser beim Unternehmen Weidmüller kennt er sich auch mit der Fertigung von Kunststoffspritzgussformen aus. Sein Maschinenbaustudium absolvierte Lutz Huxholl an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, seine Promotion an der Universität Hannover. ■

MENSCHEN

Prof. Sven Müller-Grune zum Wahlleiter der Handwerkskammer Südthüringen bestellt

Am 16. Februar 2021 hat der Vorstand der Handwerkskammer Südthüringen Professor Sven Müller-Grune zum Wahlleiter für die im Oktober 2021 stattfindende Wahl der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Südthüringen bestellt. Diese alle fünf Jahre stattfindende Wahl spiegelt das demokratische Element der Selbstverwaltung des Handwerks wider.

Für Professor Müller-Grune, Dekan der Fakultät Wirtschaftsrecht und Professor für öffentliches Wirtschaftsrecht, schließt sich hier ein Kreis: „Seit Jahren legen wir in der theoretischen Ausbildung auch einen Schwerpunkt auf das Gewerbe- und Handwerksrecht als Teil des für Wirtschaftsjuristen bedeutsamen Wirtschaftsverwaltungsrechts. Studierende haben schon erfolgreich und mit großem Gewinn für beide Seiten ihre praktische Studienzeit in der Handwerkskammer Südthüringen abgeleistet. Darüber hinaus arbeiten Absolventinnen in verantwortlichen Positionen in der Handwerkskammer Südthüringen. Die Annahme dieses Ehrenamtes war trotz des zu erwartenden Aufwandes für mich somit selbstverständlich."

Für Müller-Grune, der auch mit der IHK Südthüringen und damit der anderen großen Selbstverwaltungskammer der Wirtschaft in Südthüringen seit einer Dekade eng zusammenarbeitet, hat die Annahme des Amtes aber noch eine weitere regionale Bedeutung: Die Hochschule Schmalkalden ist Mitglied des Regionalbeirats für „Thüringens Süden", in welchem die Südthüringer Wirtschaftskammern gemeinsam mit Südthüringer Gebietskörperschaften und dem Forum Thüringer Wald e.V. ihre Kräfte bündeln und gemeinsam an den Kernthemen der Regionalentwicklung arbeiten. Die konkrete Unterstützung der Handwerkskammer Südthüringen ist damit auch ein klares Bekenntnis zur Verortung der Hochschule Schmalkalden in „Thüringens Süden". ■

Prof. Gundolf Baier in den Regionalbeirat für Thüringens Süden berufen

Der forum Thüringer Wald e. V. hat am 6. Oktober 2020 den Regionalbeirat für das Regionalmanagement Thüringens Süden im Rahmen seiner ersten Sitzung berufen. Dies ist ein weiterer Meilenstein in der Umsetzung des im letzten Jahr entwickelten Integrierten Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes für die Region Thüringens Süden.

Die Landkreise Sonneberg, Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen, der Wartburgkreis und die kreisfreie Stadt Suhl werden das Konzept gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südthüringen, der Handwerkskammer Südthüringen und dem Trägerverein forum Thüringer Wald umsetzen. Dazu hat am 1. März 2020 das durch den Freistaat geförderte Regionalmanagement Thüringens Süden seine Arbeit aufgenommen. Mit der Berufung des Regionalbeirates ist die Bildung der Organisationsstruktur abgeschlossen. Die Bewilligung des Regionalbudgets zur Finanzierung von Projekten wird kurzfristig erwartet.

"Das Regionalmanagement Thüringens Süden eröffnet uns die Chance, die Kräfte zu bündeln, gemeinsam die Entwicklung unserer Region voranzubringen und auf eine neue Stufe zu stellen", sagte Peter Traut, Vorstandsvorsitzender des Vereines Forum Thüringer Wald. Ziel sei es, die Region noch attraktiver zu gestalten, noch besser zu vermarkten und möglichst viele Menschen davon zu überzeugen, hier ihren Lebensmittelpunkt zu finden.

Der Arbeit des Regionalbeirates kommt eine große Bedeutung zu. 14 Vertreter aus allen beteiligten Gebietskörperschaften bilden das Expertengremium, das bei der Umsetzung von Thüringens Süden berät.

Das Regionalmanagement Thüringens Süden stellt ein Novum in Thüringen dar. Mit dem Zusammenschluss von fünf Gebietskörperschaften unter der Trägerschaft des forum Thüringer Wald e. V. ist das größte Regionalmanagement in Thüringen entstanden. Dies bietet für Thüringens Süden die Chance, eine starke Wirkung und Anziehungskraft insbesondere für Fachkräfte auf Basis einer gemeinsamen Strategie zu entwickeln. Der Ilm-Kreis soll im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung eingebunden werden.

Der forum Thüringer Wald e. V. wurde im Jahr 2009 auf Initiative der Südthüringer Wirtschaftskammern als das Regionalmarketing für die Wirtschaft im Thüringer Wald gegründet. Mit Projekten wie INDUSTRIE INTOUCH Thüringer Wald, dem Thüringer Wald Firmenlauf und der Jugendkampagne t-wood.de werden wichtige Impulse für die Wahrnehmung der Region als starke Wirtschafts- und Industrieregion gesetzt.

Mit der Next-Level-Strategie Thüringens Süden wurde der Fokus auf die Fachkräftesicherung und auf die Ausgestaltung eines attraktiven Lebensmittelpunktes geschärft.

Weitere Mitglieder des Beirats neben Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier sind Marco Jaeger, Inhaber Kükomo Gesunde Möbel; Axel Müller, Geschäftsführer outdoor inn GmbH; Peter Möhring, Leiter der Regionalen Planungsstelle RPG Südwestthüringen; Reinhard Jacob, Jakob Diplomingenieure; Frank Brösicke, Vorsitzender des Vorstandes der AWG Rennsteig; Mike Stieler, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Sonneberg; Thomas Kaminski, Bürgermeister der Stadt Schmalkalden; Fabian Giesder, Bürgermeister der Stadt Meiningen; Eckhard Lochner, Geschäftsführer Operativ der Agentur für Arbeit Suhl; Cindy Feldbauer, Geschäftsführerin ETL Feldbauer und Kollegen GmbH und Daniel Hofmann, Vorsitzender Jugendbeirat der Stadt Zella-Mehlis. Zwei Vertreter des Wartburgkreises werden nachberufen. ■

Dr. Peter Traut, Vorstandsvorsitzender des forum Thüringer Wald e. V., beruft die Mitglieder des Regionalbeirates Thüringens Süden.

Die Expertengruppe berät künftig die Lenkungsgruppe und das neue gestartete Regionalmanagement bei der Umsetzung des Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes Thüringens Süden.

PERSONALIA

Neu an der Hochschule

Prof. Dr. Andreas Dietzel, Fakultät Maschinenbau
Luisa Heß, International Office (RdR 1)

Ruhestand

Prof. Dr. Werner Rozek, Fakultät Elektrotechnik
Prof. Dr. Eberhard Christ, Fakultät Maschinenbau
Prof. Dr. Karsten Schmidt, Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Ausgeschieden

Thomas Werlich, Zentrales Qualitätsmanagement (RdR 4)
Christiane Mittmann, Fakultät Informatik (DKU-Projekt)
Marcus Schwarz, Rechenzentrum
Bettina Kraußer, Rechenzentrum

Ehrung

Die Hochschule Schmalkalden gratuliert den Professoren Heinz-Peter Höller, Dietmar Beyer und Ralf Böse für ihre Würdigungen durch den wissenschaftlichen Rat der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU). Sie wurden für ihre besonderen Verdienste bei der Entwicklung der DKU auf internationaler Ebene mit dem Titel eines Ehrenprofessors der Deutsch-Kasachischen Universität ausgezeichnet.

Vom Landratsamt zur Bundesanstalt

Karola Möhring erfüllte sich mit 49 Jahren den lang gehegten Wunsch zu studieren – und absolvierte das berufsbegleitende Masterstudium „Öffentliches Recht und Management (Master of Public Administration)“ an der Hochschule Schmalkalden. Im Rückblick berichtet sie darüber:

Nach einer Ausbildung zur Finanzkauffrau und der Absolvierung des Fortbildungslehrgangs FL II an der Thüringer Verwaltungsschule habe ich neben meiner Berufstätigkeit innerhalb der Schulverwaltung eines Landratsamtes das Masterstudium im September 2020 erfolgreich beenden können.

Ich kann auf ein Fernstudium mit einem einzigartigen Service-Paket an der Hochschule Schmalkalden zurückblicken. Das Studium vermittelte Strategien, Konzepte und Lösungen zu relevanten Themen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Verwaltung. Ein sehr gut strukturiertes, praxisorientiertes Modulangebot und eine ausgezeichnete Begleitung bis hin zum Studienabschluss machten das Studium für mich zu einer interessanten und unvergesslichen Zeit. Der Zusammenhalt in der Community war beispielhaft und förderlich. Mit dem Abschluss Master of Public Administration werden die Karten neu gemischt. Fragen der Neuorientierung und Karrierestrategien sind dabei ebenso präsent wie der Erfolg des Studiums selbst. Die Eignungsprüfung ist für beruflich Qualifizierte praktikabel und das Studium gut mit Beruf und Privatleben vereinbar. Das Masterstudium kann ich nur weiterempfehlen. Es ist praxisorientiert und ausgezeichnet organisiert.

Der Studienabschluss Master of Public Administration bietet mir neue Perspektiven. Dank meiner erweiterten Kenntnisse und Kompetenzen konnte ich mich beruflich weiterentwickeln und habe am 1. Januar 2021 eine neue und interessante Tätigkeit in einer Bundesanstalt angetreten. ■

Kontakt:
Studienkoordinatorin Franziska Kemnitz
Tel. 03683 688-1746 | f.kemnitz@hs-sm.de

Der nächste Studienstart ist für das Wintersemester 2021/2022 geplant.

Anna Wohlfarth ist neue Ansprechpartnerin für eTeaching

Das Jahr 2020 brachte in allen Thüringer Bildungseinrichtungen wie Schulen und Hochschulen einen Wandel der Lehre mit sich. Der bewährte Präsenzunterricht konnte in der Corona-bedingten Lockdown-Zeit nicht in gewohnter Weise erfolgen. Ein Umdenken hin zur digitalen Lehre war bei allen Beteiligten erforderlich. Für viele Lehrende war diese Lehrform Neuland. Fragen zu technischen und didaktischen Möglichkeiten und deren Umsetzung sowie zu rechtlichen Hintergründen und zum Datenschutz kamen auf.

Während man in der ersten Jahreshälfte noch hoffte, die Lehre müsste nur vorübergehend digitalisiert werden, zeichnete sich in der zweiten Jahreshälfte deutlich ab, dass die digitalen Lehrangebote von längerer Dauer und ausgefeilte Konzepte erforderlich sein würden. Viele Lehrende sahen sich nun verstärkt mit Problemen hinsichtlich digitaler Möglichkeiten, Ideen und deren Umsetzung konfrontiert. Es zeichnete sich schnell ab, dass es Unterstützung auf dem Gebiet des eTeaching bedarf, die Lehrende bei der Entwicklung von digitalen Angeboten zur Seite steht.

Aus diesem Anlass stimmte die Thüringer Landespräsidentenkonferenz im Dezember 2020 dem Vorhaben zu, das eTeach-Netzwerk in Thüringen für zunächst fünf Jahre in einer Testphase zu etablieren.

Das vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG) geförderte eTEACH-Netzwerk Thüringen ist ein Zusammenschluss der staatlichen Hochschulen und Universitäten in Thüringen, das der kooperativen Weiterentwicklung der digital bereicherten Hochschullehre dient. Den Lehrenden der Thüringer Hochschulen und Universitäten werden durch das eTEACH-Netzwerk anwenderorientierte Qualifizierungsformate angeboten. Des Weiteren befördert das Netzwerk kooperative Impulsprojekte und setzt auf Vernetzung in Thüringen und deutschlandweit. Die Unterstützung, die Chancen der Digitalisierung für die hochschulische Lehre gewinnbringend zu nutzen und ihre Herausforderungen effizient zu meistern, steht dabei im Fokus.

> „Digitalisierung ist nicht allein die Anschaffung und der Einsatz von Technik. Digitalisierung lebt nur mit den Menschen, die diese Technik nutzen und anwenden. Sie dafür zu begeistern, ist der Erfolgsgarant für einen digitalen Wandel.“
>
> Sascha Lippe

Im Rahmen der Fördermaßnahme wird an jeder Thüringer Hochschule eine eTeach-Kontaktstelle etabliert, die lokal gut erreichbar und vernetzt ist und somit die Schnittstelle zwischen Hochschule und Netzwerk bildet. Die jeweiligen Ansprechpersonen bieten direkte Unterstützung für die Zielgruppen und beteiligen sich an der Weiterentwicklung des eTeach-Portfolios, sammeln und bündeln Feedback von den Lehrenden und kommunizieren diese im Netzwerk.

Seit dem 1. April ist Anna Wohlfarth Ansprechpartnerin für das eTeaching an der Hochschule Schmalkalden. Sie übernimmt seitdem eine Beratungsfunktion für Lehrende und Studierende, um Hemmschwellen gegenüber eTeaching/eLearning abzubauen, für die Umsetzung von eTeaching zu sensibilisieren und zu motivieren, Anregungen hinsichtlich Umsetzungsmöglichkeiten und der Nutzung von Programmen zu geben und Best Practice Sharing zu betreiben. Ökonomisch vertretbare und technisch sinnvolle Investitionen stehen dabei neben einem möglichst niederschwelligen Wissenszugang im Fokus. Eine weitere Aufgabe ist es, im Sinne des ressourcenschonenden Arbeitens und der Nachhaltigkeit zu agieren. Es gilt, Abläufe, Prozesse und Unterlagen innerhalb der Lehre zu analysieren und Optimierungskonzepte durch Handreichungen und Prozessabläufe zu erstellen, die zu einer Neuausrichtung der Lehre hin zu eTeaching und Blended Learning führen. Zudem wird eine Vernetzung mit anderen Hochschulen angestrebt, um neue Optionen des digital unterstützten Lernens zu etablieren. Zugeordnet ist die eTeaching-Stelle dem Zentralen Qualitätsmanagement.

Durch regelmäßige Evaluationen der Lehrveranstaltungen sowie hochschulweite eTeach-Umfragen, die ebenfalls über die eTeach-Kontaktstelle laufen, sollen die Qualität der digitalen Lehre an der Hochschule Schmalkalden sichergestellt und Probleme sowie Anregungen aufgegriffen werden. Bei Fragen und Anregungen sowie bei Informationsbedarf und Problemen bezüglich eTeaching können sich Interessierte zukünftig an die eTeach-Kontaktstelle wenden. ■

Kontakt:
Anna Wohlfarth
Telefon: 03683-6881042
E-Mail: a.wohlfarth@hs-sm.de
Büro: H 0216

Weitere Infos:
www.uni-weimar.de/de/universitaet/studium/digital-studieren/medienbereichertes-lehren-und-lernen/

Rebeca Natale ist DAAD-Preisträgerin des Jahres 2020

Rebeca Natale aus Venezuela hat den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für besondere Leistungen ausländischer Studierender an der Hochschule Schmalkalden für das Jahr 2020 erhalten. Die Studentin der Angewandten Kunststofftechnik überzeugte die Vergabekommission mit überdurchschnittlichen Studienleistungen und besonderen gesellschaftlichen Engagement.

Diese Auszeichnung haben Sie sich verdient“, sagte Prof. Robert Pietzsch, Dekan der Fakultät Maschinenbau. „Ich freue mich sehr über ihre Entwicklung und dass Sie so gut Deutsch gelernt haben.“ Rebeca Natale kam 2015 über eine Freundin nach Schmalkalden. Zunächst wollte sie ein Austauschsemester absolvieren, um ihr Deutsch zu verbessern und sich die Hochschule anzuschauen. Aus dem Austauschsemester wurden vier Jahre. Sie studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Fakultät Maschinenbau. Nachdem sie ihr Bachelorstudium abgeschlossen hatte, hängte sie noch einen Master der Angewandten Kunststofftechnik dran. Ihren Masterabschluss strebt die 26-Jährige für dieses Jahr an.

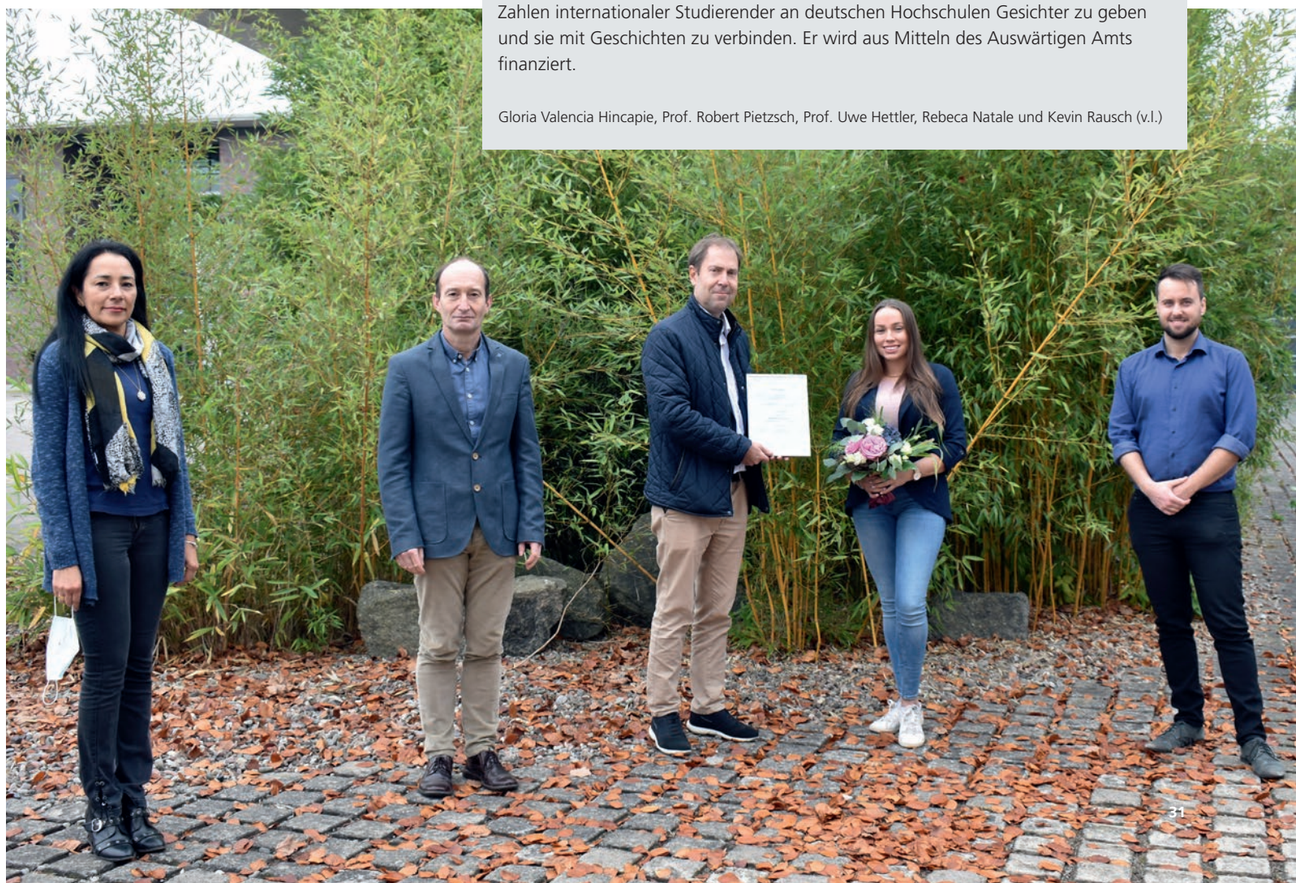
Der DAAD-Preis ist mit 1000 Euro dotiert, aber die Ehrung mit einer Urkunde ist der Venezuelanerin viel wichtiger. „Es ist eine Ehre für mich, diese Auszeichnung entgegenzunehmen“, so Natale. Von dem Preisgeld möchte sie ihren Führerschein anerkennen lassen.

Rebeca Natale engagiert sich auch auf vielfältige Weise an der Hochschule: So ist sie Mitglied der Fachschaft Maschinenbau und organisiert die International Engineering Week an der Fakultät Maschinenbau. Mittlerweile ist sie sogar die Leiterin des Organisationsteams. Darüber hinaus wirkte sie ein Semester im Buddy-Programm der Hochschule und half anderen ausländischen Studierenden als Tutorin im Wohnheim.

Auch nach ihrem Studienabschluss möchte die Preisträgerin mit europäischen Wurzeln – ihr Opa war Italiener und ihre Mutter ist Niederländerin - gerne in Deutschland bleiben. „Es war immer mein Wunsch nach Deutschland zu gehen“, so Natale. Bei drei regionalen Firmen hat sie bereits gearbeitet, sodass der Berufseinstieg in Deutschland sehr nahe liegt. ■

DAAD-Preis

Der DAAD-Preis wird seit zehn Jahren vergeben. Er soll dazu beitragen, den großen Zahlen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen Gesichter zu geben und sie mit Geschichten zu verbinden. Er wird aus Mitteln des Auswärtigen Amts finanziert.



Gloria Valencia Hincapie, Prof. Robert Pietzsch, Prof. Uwe Hettler, Rebeca Natale und Kevin Rausch (v.l.)

IMPRESSUM

Schmalkalder Hochschuljournal. Das Magazin der Hochschule Schmalkalden
ISSN 1869-702X

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Redaktionsschluss der Ausgabe I/2021:
15. April 2021

Auflage:
2.000

Herausgeber:
Hochschule Schmalkalden
Der Präsident
Blechhammer
98574 Schmalkalden
www.hs-schmalkalden.de

Redaktion:
Ina Horn

Redaktionelle Mitarbeit:
Prof. Dr. Gundolf Baier, Dr. Sandra Wolf, Dr. Wolfgang Ramsteck, Andrea Voigt, Anna Wohlfarth, Prof. Dr. Thomas Seul, Dr. Marcus Hornung, Prof. Dr. Sven Müller-Grune, Claudia Michel

Satz:
Christine Beckert, Erfurt · www.c-beckert.de

Druck:
Druckerei Mack, Mellrichstadt

Bildnachweise:

Michael Reichel/arifoto.de: Seiten 20, 28
Marcel Krummrich: Titelbild und Seite 8
HSM: Seiten 2, 3, 5, 11, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 21, 26, 27, 30, 31
Emmely Endter: Seite 4
Fotolia: Seiten 6–7
DKU: Seite 9
Schülerforschungszentrum Schmalkalden: Seite 10
Sascha Bühner: Seite 12, 32

Zur besseren Lesbarkeit wird im Schmalkalder Hochschuljournal zum Teil nur die männliche Sprachform verwendet.
Mit den gewählten Formulierungen sind alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Dr. Wolfgang Ramsteck ist neuer Ländersprecher der Thüringer Fachhochschul-Kanzler

Dr. Wolfgang Ramsteck, Kanzler der Hochschule Schmalkalden, wurde durch die Kanzler der Thüringer Fachhochschulen einstimmig zum neuen Ländersprecher der Thüringer Fachhochschul-Kanzler bestimmt. Damit ist er ab 1. Mai in dieser Funktion tätig.

Das inoffizielle Amt des Ländersprechers umfasst vor allem Aufgaben wie die Vertretung der Thüringer Fachhochschulen in Arbeitsgruppen und -kreisen auf Bundesebene, insbesondere die Vertretung Thüringens im erweiterten Bundesvorstand der Arbeitsgemeinschaft der Hochschulkanzlerinnen und Hochschulkanzler. „Ich freue mich, künftig als Ländersprecher die Interessen der Thüringer Fachhochschulen auf nationaler Ebene vertreten zu können und für die Hochschule und meine Thüringer Kollegen einen direkten Draht zu den aktuellsten Entwicklungen zu haben“, so Ramsteck. ■

Künstler: Matthew Cusick

Stoppt den Klimawandel, bevor er unsere Welt verändert.
www.greenpeace.de/helfen

GREENPEACE